

I. N. J.
VERUM ET MERUM HOMINIS
CHRISTIANI BONUM.

Das recht' und einig Christen-Gut /
Das da allein macht rechten Muth /
Und zwar bey seiner

Erlangung /
Besitzung / und
Nutzung /

Aus den Worten des 73. Psalms:

Wenn ich nur Dich habe / &c.

Bey Christ; Ansehnlicher volkreicher Leich; Bestattung
Des weyland

Magnifici, Wohl Edlen / Besten und
Hochgelahrten

Di. THEODORI
SECURII, J. U. D.

Com. Pal. Cæs. Commissarii perpetui, Advocati
Ordinariii, und gemeinen Stadtguts allhier hochverordneten
Inspectoris &c.

Welcher in seinem Patria zu Sangerhausen allhier / Anno 1678.
den 13. Octobr. Nachts halb 12. Uhr / im 51sten Jahre seines Alters / sanfft und
seelig in Gott entschlaffen / und folgend den 17. ejuldem / sein abgeseelter Leich-
nam / in sein Ruhebettlein auff dem Gottes-Acker daselbst / in gläu-
biger Hoffnung der bald vollkommenen Auferstehung
von den Todten, eingesencket worden /

Einfältig in der Gottes-Acker-Kirche fürgestellt / und zum Druck herfür gegeben
von

CHRISTIANO Bericken / VVolden-
bergense Neo-Marchitâ, Pfarr. Ambts. Verwalter zu
St. Ulrich daselbst.

Hist. Saxon.
D.
316, 28.

Leipzig / gedruckt bey Johann Georgen, 1679.

See D. 18/5

Des weiland
Magnifici, WohlEdlen/Besten und Hochgelahrten
Herrn THEODORI SECURII,
J. U. D. Com. Pal. Cæs. Commissarii perpetui, Advocati Ordinarii,
und gemeynen Stadt-Guts allhier hochverordneten
Inspectoris &c

hinterlassenen hoch, und herzbetrübten Frau Wittwen/

Der WohlEdlen/ Hoch-Zugendreichen

Frau Margarethen Securin/

gebahrner Hoppin/

Und denen beyden Söhnen

**Herrn THOMÆ, und } SECURIIS,
THEODORO } SECURIIS,**

der Sprachen und Freyen Künste Beflissenen/

Seiner in Ehren hochgeneigten Fr. Schwägerin und Ges-
vatterin/auch H. Schwägern und werthen Freunden/

Ubersendet diese/Ihrem wohlseel. Ehe-Herrn/und Herrn
Vater / zu letzten Ehren / einfältig gehaltene / und zum
Abdruck beehrte Leich, und Gedächtniß, Predigt / mit
herzinniglichen Wundsch/das GOTT das höchste Gut/
durch seinen werthen heiligen Geist/Sie kräftiglich wolle
trösten/Christliche Gedult in Ihnen erwecken/und erhal-
ten/auch wenn zu seiner Zeit Ihnen Leib und Seele ver-
schmacht/Ihres Herzens Trost und Theil seyn und blei-
ben allezeit!

Th. S.



I. R. J. A.

Das walt Gott/das rechte und einige Christen-Gut/
das uns soll lieber seyn als Himmel und Erden/ und wenn
zulezt uns gleich Leib und Seel verschmachten/ allein un-
fers Herzens Trost/Troß/Heyl und bestes Theil seyn und
bleiben/hochgelobet und herzlich von uns allen geliebet/iezt
und allezeit/von nun an bis in Ewigkeit/Amen.



Adächtige und Gott ergebne Herzen/
wie auch Geliebte und zum Theil betrübte
Freunde und Zuhörer in Christo JESU un-
serm HERRN. Als Antisthenes, ein klü-
ger Heyde/ einsmahls gefragt wurde/nach
welchem Gut der Mensch vornehmlich solte
trachten/daran er sonderlich sein Vergnügen
haben/und sich darauff verlassen könnte? Hat
er dieses zur Antwort gegeben: Ea paranda
esse viatica, quæ simul cum naufragio enatarent: Nach solchem
Gut solte man trachten/und mit einem solchen Zehrpennig sich ver-
sehen/so man in keinem Schiffbruch/Raub/Brand und Verödung
könnte verlieren; Meynete damit die Weltweißheit/Kunst und Ge-
schicklichkeit/das wäre ein solch Gut/das kein Unglück oder Unfall
dem Menschen könnte rauben. Ist eine Antwort/die vor einen Hey-
den wohl passiren kan/aber von einem Christen wäre sie zu schlecht:
Denn derselbe kan und soll keines weges Kunst/Weisheit und Ge-
schicklichkeit vor das beste Gut halten. Denn obgleich Noth und
Unfall denselben wenig können an/und abhaben/so ist doch damit
also bewand/das es im Tode nicht Fuß hält bey dem Menschen/wes-
niger ihn dafür kan schützen/alldiertweil der Weise so wohl stirbet als
der Narr/und wie die Kirche singet:

Eccles. 2, 16.
Psal. 43, 11.

Dem Gelehrten hilfft gar nicht seine Kunst/
Der Weltliche Pracht ist auch umbsonst/
Wir müssen alle sterben.

Dahero wir Christen nach einem bessern und beständigern Gut
müssen trachten/welches uns weder Noth noch Todt kan rauben.
Was das vor ein Gut sey/und wo es zu erlangen/davon kan der Kö-
nig und Prophet David uns bessern Nachricht/als der weise Heyde
Antisthenes, ertheilen.

A ij

Gestalt

Christliche

Gestalt denn desselben heilsamen Unterricht hiervon ferner ein-
zunehmen / wir in unserm gewöhnlichen Klag, und Trauer, Hause
beyeinander versamlet seyn / da wir das letzte Ehren-Geleit gegeben/
dem auff der Todtenbaar für Augen stehenden abgeseelten Körper / des
weyland Magnifici, WohlEdlen / Besten und Hochgelahrten Herrn
THEODORI SECURII, J. U. D. Com. Pal. Cæs. Commissarii perpetui,
Advocati Ordinarii, und gemeinen Stadt, Raths allhier hochver-
ordneten Inspectoris &c. welcher auch in seinem Leben nach diesem
besten Gut getrachtet / dasselbe erhalten / und beständig biß an sein see-
liges Ende behalten / auch begehret / daß von demselben nach seinem
Tode bey seiner Beerdigung / denen hinterbliebenen Betrübten zum
Trost / und andern zum heilsamen Unterricht / aus Gottes Wort / und
sonderlich aus dem 73. Psalm Davids / möchte ein Leich, Sermon
gehalten werden: Wie nun diesen seinen letzten Willen zu erfüllen /
wir uns allerdinges schuldig erachten; also erinnern wir uns alsbald
dabey unserer menschlichen Schwachheit und Unvermögens / indem
der natürliche Mensch (mit aller seiner Vernunft / Kunst / Sinnen
und Vermögen / auch auffß beste geschickt) nichts vernimmt vom
Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen.
Wenden uns daher zu unserm Heyland Christo Jesu /
welcher saget: Ohne mich könt ihr nichts thyn / und ersuchen Ihn
zu diesem unserm Vorhaben umb des Heil. Geistes kräftigen Bey-
stand in einem gläubigen und andächtigen Vater unser / &c.

Luth. Gloss.

1. Cor. 2, 14.

Joh. 15, v. 5.

Der Spruch /

Welchen der Wohlseelige Herr Doctor selbst vor vielen Jahren / und
zuletzt noch vor seinem seeligen Ende / zu seinem Leichen-Text erweh-
let / und vorzutragen begehret / ist genommen aus dem 73.
Psalm Davids / v. 25. 26. und lautet
wie folget:

Wenn ich nur Dich habe / so frage
ich nichts nach Himmel und Er-
den. Wenn mir gleich Leib und Seel
verschmacht / so bist Du doch
allezeit meines Hertzens Trost und
mein Theil.

Eingang.

Eingang.

Sel. Der 73ste Psalm Davids / daraus unsere zu erklären vorhabende Text, Worte genommen / stellet uns zweyerley zu bedencen und zu erörtern vor : An einem Theil / Obs besser sey / daß man mit dem gemeinen Welthaußen die Welt vor das beste Gut halte / und das / was darinnen ist und vergehet / als Fleisches Lust / Augen Lust / und hoffärtiges Leben (Hurerey / Geiz und Reichthumb / Ehrgierigkeit / Gewalt / Lob und oben ausfahren) allem andern vorziehe ? Oder / daß man es mit Gott halte / denselben für das beste Gut erkiese ? zumahl / weil den gottlosen Welt / Kindern es besser und glückseliger in der Welt ergehe / als den frommen Herr. Gottes Kindern / denn diese müssen sich stets zum Creuz und Anfechtung schicken / als Gerechte viel leiden / und durch viel Creuz und Trübsal in das Reich Gottes eingehen / klagen und sagen :

1. Joh. 2, 16.
H. Lutheri
Bib. 8.

Syr. 2. v. 1.
Psal. 34, 20.
Act. 14, 22.

Der schmale Weg ist Trübsal voll
Den ich zum Himmel wandern soll.

Jene aber lebeten alle Tage herzlich und in Freuden.

Luc. 16, 19.

Andern Theils aber / Ob denn das / daß es die Gottlosen hier gemeiniglich so gut haben / der Gerechtigkeit Gottes gemäß ? und das / daß es den Frommen so übel gehet / mit seiner väterlichen Gnad und Barmherzigkeit übereinstimme ? Indem Er ja verheissen / daß Er wolle wohlthun als ein gnädiger Gott allen die Ihn lieben / und seine Gebot halten / bis ins tausende Glied. Dagegen als ein eifriger Gott die Sünde der gottlosen Väter an ihren Kindern heimsuchen und straffen bis ins dritte und vierdte Glied. Das weise sich aber so nicht aus in diesem Psalm. Denn darinn wisse ja der König und Prophet David nicht gnugsam zu exaggeriren und zu preisen das grosse Gut der Gottlosen / wie sie in keiner Gefahr des Todes seyn / sondern stehen fest wie ein Pallast / seyn nicht im Unglück wie andere Menschen / und werden nicht wie andere Leute geplaget / und wie seine Worte von ihrem Gut und Glück in diesem Leben weiter lauten: Im Gegentheil aber könne er nicht gnugsam extenuiren und verkleinern das schlechte Gut und Glück der Frommen / wie es ihnen in der Welt so elende ergehe / wie sie sich müssen von den Gottlosen hänseln lassen / ihre Thoren und Narren seyn. Welches ihm dann nicht wenig nach seines Fleisches Sinn zu Herzen gangen / und

Exod. 20, 6.
Deut. 7. v. 9.

verf. 4, 5.

verf. 22.

Christliche

in seinen Nieren gestochen / oder seine innerste Herzensgedanken ihn deswegen schmerzlich bekümmert / ja fast zu zweifelhaften Gedanken gebracht / wie er im 13. Vers bekennet : Sollts denn umbsonst seyn / daß mein Herz unsträflich lebet / und ich meine Hände in Unschuld wasche ? und bin geplaget täglich ? Allein da er der Sache besser nachdencket / sich verfüget in das Heilighumb / erholet sich Raths und Antwort aus Gottes Wort / resolviret er sich bald eines andern / und zeiget an den mercklichen Unterscheid zwischen dem Gut und Glück der Gottlosen / und zwischen dem Gut und Glück der Frommen / weßwegen dieses hoch zu achten / jenes aber zu verachten. Denn das Gut der Gottlosen / darnach sie so eyfrig trachten / und damit sie sich so viel wissen / sey nur ein Scheingut / ein unbeständiges Glücksgut / von dem es heiße : Glück und Glas / wie bald zerbricht das ! dabey sie plötzlich müsten zu nichte werden / und ein Ende nehmen mit Schrecken / da sey es umb ihr Gut der Glückseligkeit geschehen / der Fluch Gottes mache alles zu nichte / und komme alles endlich ins gänzliche Vergessen. Umb deßwillen habe er sie lernen mit ihrem Gut verachten / begehre sich nicht das / und auch nicht dabey ihrer Sünden theilhaftig zu machen / damit ihn nicht gleiche Straffe besrette. Vielmehr wolle er sich gesellen zu dem frommen Israel / das **GOTT** zu seinem Gut / Trost und Schatz hat / wie er mit solchen Worten / sich und andere aufzumuntern diesen Psalm anfänget : **Israel hat dennoch Gott zum Trost** / (von und in Ihm das höchste und seeligste Gut /) wer nur reines Herzens ist / (es treulich und redlich mit Gott meynet / Ihn suchet / begehret / und sich allein an sein Wort lauter und rein hält :) Das solle stets seine Freude seyn / sich zu **GOTT** halten / Ihn für das beste Gut achten / und werther schätzen / als Himmel und Erden / weil er in Ihm alle sein Vergnügen / Trost / Troß und Heyl / ja sein bestes Erbtheil in allem Kreuz und Leiden / Noth und Todt finde. Diese Davidische Resolution ist gut / und stehet uns derselbe damit zum Exempel der Nachfolge vor / massen er durch Engeln Gottes des H. Geistes / die verlesenen Textworte also gefasset / daß ein jeder nicht nur dieselbe ihm kan nachsprechen / sondern auch gleich Ihm denselben eyfrig soll nachsetzen / welches letztere aber nicht so leicht als das erste ; denn es ist bald gesagt : **Herr** / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / etc. aber es ist schwer gethan / Himmel und Erden / und allem / was einer darauff Liebes und gutes hat / ganz absagen / ja auch Leib und Seel darüber verschmachten lassen / und allein nach diesem Gut trachten / geschieht nicht so leicht / als es mit dem Munde geredet ist. Jedoch aber muß es seyn / und was rechte Davids Herzen / recht gläubige Christen seyn wollen / die müssen sich deß wissen zu bescheiden.

verf. 19.

Gloß: der
Weimari-
schen Bibel

verf. 1.

H. Lutheri
Gloß.
verf. 28.

Leich-Predigt.

den. Damit nun auch wir unsers theils dasselbe mögen wohl studieren / und im Leben und Sterben fleissig practiciren / so wollen wir noch ferner aus dem verlesenen Sprüchlein zu unser Betrachtung aussetzen

VERUM & MERUM HOMINIS CHRISTIANI BONUM.

Das recht' und ein'ge Christen-Gut / Das da allein macht rechten Muth.

Und zwar

Erlangung / Nach seiner Besizung / Nützung.

Seuffzen aber vorhero aus dem 118. Psalm / O HERR hilf! O HERR laß wohl gelingen! Amen.

Abhandlung.



S ist demnach Beliebte / unser Vorhaben in der Furcht des HERRN etwas miteinander zu reden / DE VERO & MERO HOMINIS CHRISTIANI BONO. Von dem rechten und einigen Christen-Gut / das da allein machet rechten Muth; Welches zwar in den Anfangs-Worten unsers Texts nicht aus-

drücklich wird benamet / sondern nur durch das Wörtlein Dich angedeutet / wann David saget : Wenn ich nur Dich habe. Aber in den vorhergehenden / wie auch in den Beschluß-Worten unsers Texts wird es klärlich gezeiget / daß es sey der Adonai, HERR: wenn er saget : Wie ein Traum / wenn einer erwachet / so machest du Adonai HERR / ihr Bilde in der Stadt verschmähet. Oder Elohim GOTT / wie in unserm Text stehet : So bistu doch GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ist also das rechte und einige Christen-Gut / zc. Der Adonai oder HERR / welcher ist Adon der Sustentator, das fundament aller Dinge / auff welchen

אדני

אלהים

ארון

B ij

alles

Christliche

Rom. 11, 36. alles allein beruhet / bey welchem / durch welchen / und in welchem sind alle Dinge. Der da heist Elohim Gott Vater / Sohn und Heiliger Geist / als auff welchen Drey Einigen wahren Gott er sein Absehen hat. Denn daß dem lieben David dieses Mysterium de Deo Trinuno wohlbekandt gewesen / erhellet sattsam aus seinen Psalmen /

Pfal. 18, v. 1. als aus dem achtzehenden Psalm : **Herklich lieb hab ich dich**

Pfal. 27, v. 1. **HER? / c.** aus dem 27. **Der Herr ist mein Licht und mein**

110, v. 1. **Heyl.** Aus dem 110. Psalm. **Der Herr hat gesaget zu meinem**

Herrn / c. Von Gott dem Sohn redet er im andern Psalm:

Pfal. 2, v. 7. 12. **Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget / item : Küßet**

den Sohn / daß Er nicht zürne / c. Von Gott dem H. Geist im

Pfal. 51, v. 13. **51. Psalm : Nimm deinen Heiligen GEIST nicht von mir ; wie**

143, 10. **auch im 143. Psalm : Dein guter GEIST führe mich auff ebener**

Bahn. Der da auch heisset GOTT / und den Namen vom Guten

Matt. 19, 17. **hat / weil niemand Essentialiter & independenter gut ist / als der ei-**

Jac. 1, v. 17. **nige Gott. Von dem alles andere Gute herkömmt ? der uns alles**

Syr. 50, v. 24. **gutes thut : und den Frommen kein guts mangeln läßet. Der da ist**

Pfal. 84, v. 12. **Bonum verum, das rechte wahrhaftige Gut ; dem David alles an-**

dere nachsetzet / und saget / wenn ich **nur Dich / nur Dich** habe /

1. Paral. 30, v. 14. **nichts mehr begehre / nichts mehr verlange ich. Er ist auch Bonum**

Job. 1, v. 21. **merum, das einige Gut / das keinen Zusatz leidet. Zwar gönnet Gott**

einem Christen gern das zeitliche Gut / so wir von seiner Hand empfangen. Daben wir mit Hiob das Dominus dedit, der Herr hats

gegeben / schreiben müssen. Deswegen auch die Heiligen Gottes / wenn sie nach diesem rechten Gut getrachtet / nicht ihre irdischen Güter hinweg geworffen / sondern gleichwohl besessen / aber diesem ganz postponiret ; Und das muß noch geschehen / fället euch Reichthumb

Pfal. 62, v. 11. **zu / so hänget das Herz nicht dran / saget sonst David. Verlasset**

1. Timoth. 6, v. 17. **euch nicht auff den ungewissen Reichthumb / sondern allein auff den**

lebendigen Gott / spricht St. Paulus : Denn das Zeitliche muß verschwinden / aber dieses ewige Gut machet rechten Muth. Bey demselben nun haben wir uns zu bekümmern

I. Umb die Erlangung / wie und wo es zu bekommen sey / welche uns David zeigt mit dem Wörtlein haben / wenn er saget: Wenn ich nur Dich habe. Es heist aber haben allhier (a) so viel als dieses rechte und einige Gut / den Adonai oder Herrn / den Elohim Gott Vater / Sohn und Heiligen Geist / nach seinem Befehl / Willen und Wohlthaten recht erkennen / wie also S. Paulus

1. Cor. 2, 16. **dieses Wort gebrauchet : Wir haben Christus Sinn / das ist / wir erkennen Christi Sinn : zu welcher Erkantniß wir allein gelangen**

durch

Leich-Predigt.

Durch sein heiliges geoffenbahrtes Wort/ ja durch **G**ott selbst: Deus enim sine Deo non cognoscitur, **G**ott der himmlische Vater wird ohn den Sohn nicht erkandt/ wie Johannes schreibet: Und wer den Sohn Gottes siehet und kennet / der siehet und kennet auch den Vater/wie unser Heyland zu Philippo sagete; und kan dadurch gelangen zu diesem rechten Gut: gleich wie im Gegentheile die Unerkänntniß davon abführet / ja denen/ die **G**ott nicht erkennen/ das Gericht und Verderben über den Hals führet? Wie es nun sonst heist/ *Ignoti nulla cupido*, wovon man nichts weiß/ das verlangt man nicht/ ja man erlangts auch nicht; also auch allhier! Wolten wir nun dieses rechte und beste Gut erlangen/ so müssen wir vorher gute Wissenschaft ümb dasselbe haben / wie es zu suchen / und wo es zu finden. Zu welcher Wissenschaft und Erkänntniß wir gelangen können/ wenn wir mit David in das Heiligthumb gehen / in der Kirche auff das gepredigte Wort fleissig achtung geben / dadurch wir den Heiligen Geist überkommen / welcher uns giebet erleuchtete Augen unsers Verstandes / den Glauben mehret / stärckt den Verstand/ daß uns sein Nahm/ und damit zugleich dieses köstliche Gut wird wohl bekandt / wie wir ümb solche Erleuchtung und Erkänntniß pflegen zu seuffzen.

Es heist haben allhier ferner so viel als gläubig fassen und annehmen/ wie uns der H. Johannes solches lehret / wenn er saget: Wer den Sohn Gottes hat (mit wahrem Glauben fasset und besizet) der hat das Leben. Denn daran ist noch nicht gnug/ dieses Gut wissen und erkennen / weil solches auch bey den bösen Geistern zu finden. Die Teuffel wissen / daß ein **G**ott sey / aber sie erzittern darob / saget Jacobus/ und erlangens also nicht. Die Schein- und Heuchel Christen wissens auch/ tragen stets den Adonai **H**err/**H**err im Munde / welchen besser wäre / daß sie solch Erkänntniß nie gehabt/ wie Petrus bey ihnen meldet. Sondern wenn wir dieses rechte und einige Christen Gut wissen / wo es zu finden/ und wie es zu erlangen/ so müssen wir mit der Glaubens Hand zugreifen und es annehmen. **I**ch und **D**ich muß beyammen seyn / daß es heist / wenn **I**ch nur **D**ich habe: oder wie die geistliche Braut saget: Mein Freund ist mein / und ich bin sein. Dergleichen Glaubens-griff auch Thomas that/ als er sagt: Mein **H**err und mein **G**ott. Darauff ihm der **H**err antwortet: Weil du mich gesehen hast Thomas so gläubest du / hältst mich für deinen **H**errn und **G**ott/ für das grösste und beste Gut/ darumb so hast du es auch erlangt / und dabey dich aller Gnade/ Güte / Liebe und Treu zu mir zu versehen. Und also gläubig müssen auch wir zugreifen / wenn wir uns dieses Guts versichern wollen.

G

Zu

Christliche

Zumahl wann wir sehen/wie die Welt Kinder so begierig und zugreiffisch seyn/irrdische/nichtige und flüchtige / ja ihrer Seelen schädliche Güter zu erlangen : daß die Kirche mit Verwunderung bey ihnen anstimmet:

Dieß höchst Gut ist verborgen
In der Gottlosen Sinn /
Drumb sieht mans alle Morgen/
Wie läufft die Welt dahin /
Daß sie nur kriegt das zeitliche Gut/
Das ewige sie vergessen thut / 2c.

Da streben Ehrfüchtige nur nach weltlicher Dignität, Ehr und Herzlichkeit/und halten solches für ihr höchstes und bestes Gut. Das ist ihr Herz / daß sie nur grosse Ehre haben auff Erden / und können doch in solcher Würde nicht bleiben / sondern müssen davon wie ein Vieh/saget David : Wie solches Humors war der grosse Alexander, welcher in sein Wapen ließ schreiben:

Ortus & Occasus, Aquilo mihi servit & Auster,

Nord/ Süden/ Ost und Westen/
Mir dien't zu meinem besten.

Also strebet mancher darnach auch offters mit bösem Gewissen/ daß er möge Hans oben an seyn / und spricht:

Est pulchrum digitó monstrari & dicier hic est.

Ich bins und sonst keiner/wie Esaias von solchen redet: oder wie der stolze König zu Babel in seinem Herzen gedachte : Ich will in den Himmel steigen/ und meinen Stuel über die Sterne Gottes erhöhen/ ich will mich setzen auff den Berg des Stiffts / an der Seiten gegen Mitternacht/ ich will über die hohen Wolcken fahren/und gleich seyn dem Allerhöchsten. Ja zur Höllen fährest du/zur Seiten der Gruben. Und solch Ende gewinnet es mit allen Stolzen und Ehrfüchtigen/daß daher die Kirche recht davon anstimmet:

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig ist der Menschen
Ehre /

Über den / dem man hat müssen/
Heut die Hände höflich küssen /
Eritt man morgen gar mit Füßen.

Es trachten Welt- und Geldfüchtige nur nach Geld und Gut/
wünschen mit Mida und Crasso, daß alles möge Gold seyn / was sie angreifen/ kriegen des Schlammes nimmer satt : Denn wer Geld liebet/

Pfal. 49, 13.

Es. 47, v. 8.

Es. 14, v. 13.
14. 15.

209

Reich-Predigt.

liebet / wird Geldes nimmer satt / sagt Salomo. Hengen ihr Herz dran. Verlassen sich auff solchen ungewissen Reichthum : und sprechen zum Goldklumpen / du bist mein Trost. Da es doch heist:

Ecclef. 5, 9.
Pfal. 62, v. 11.
I. Timoth. 6,
v. 17.
Job. 31, v. 24.

Ach wie nichtig! ach wie flüchtig! sind der Menschen Schätze /

**Es kan Blut und Blut entstehn /
Dadurch eh' wir uns versehn /
Alles muß zu Boden gehn !**

Und müssen so dann solche Gelddraken klagen und sagen : worauff wir uns verließen / das ist jetzt uns eitel Schande / und dessen wir uns trösteten / dessen müssen wir uns jetzt schämen : Was hilfft uns nu der Pracht ? was bringet uns nu der Reichthumb ? es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte / und wie ein Geschrey das fürüber fährt. Wie ein Schiff auff den Wasservogen dahin läuft / welches man / so es fürüber ist / keine Spur finden kan / noch desselbigen Bahn in der Flut. Oder wie ein Vogel / der durch die Luft fleuget / da man seines Weges keine Spur finden kan. Denn er reget und schläget die leichte Luft / treibet und zutheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und darnach findet man kein Zeichen solches Fluges darinnen. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel / da die zutheilte Luft bald wieder zusammen fällt / daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kan. Also auch wir 2c.

Jerem. 3, 25.

Sap. 5, v. 8. 9.
10. 11. 12. 13.

Dazu auch mit gehören die Feldsüchtigen / welche frembde Aecker zu sich reißen / welche sie gelüftet / und wollen allein das Land besitzen / und wann es ihnen gelücket / daß ihr Feld wohl trägt / ihre Kammern / Keller und Söller / Kisten und Kasten sind voll / können heraus geben einen Borrath nach dem andern ; so dencken sie nicht an Gott / der ihnen den Bauch mit solchen zeitlichen Gütern --- gefüllet : sondern mit dem reichen Schlemmer auff tägliches Wohlleben / daß sie alle Tage mögen herzlich und in Freuden leben : delectiren sich an dem Epicurischen Sardanapalischen Quaas und Fraß Liede : Wohl her nu / und lasset uns wohl leben / weils da ist / und unsers Leibes brauchen weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen / laßt uns die Meyenblumen nicht versäumen / laßt uns Kränze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner laß ihm fehlen mit Prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind / wir haben doch nicht mehr davon denn das. Sind also nur dahin bemühet / wie sie Uni maximo Deo Ventri , ihrem einigen und besten Gott dem Bauch mögen herzlich sacrificiren und opffern / davon sie endlich zur Ausbeute haben / Schande und Schaden / denn ihre Ehre wird zu Schanden / und ihr

Mich. 2, v. 2.
Ez. 5, v. 8.

Pfal. 144, 13.
Pf. 17, v. 14.

Sap. 2, v. 6. 7.
8. 9.

Phil. 3, v. 19.

Christliche

Ende ist das Verdammniß. Corpus ante tempus destruit & animam interficiunt : Sie verderben den Leib vor der Zeit / und bringen ihre Seele ins Verderben und Verdammniß. Hieronymus.

Es streben Blutdürstige nur nach anderer Leute / denen sie nicht wohl wollen / Untergang und Verderben / und wenn sie das erleben / ist's ihr höchstes Vergnügen / ruffen für Freuden : Da/da/das sehen wir gerne : Sic pascimus oculos nostros, das ist unsrer Augen Wende / unsers Herzens größte Freude. Aber wie wird der Teuffel sich auch freuen / wenn er solche blutdürstige Hunde wird in seine Mord-Klauen bekommen / und ihnen ihr Theil geben mit den Mördern und Todschlägern in dem Psuel/der mit Feuer und Schwefel brennet / welches ist der ander Todt.

Pfal. 35, v. 21.

Apoc. 21, 8.

Ecclef. 1, 2.

Sap. 5, v. 9.

10. II.

Phil. 3, v. 8.

1. Joh. 2, 17.

Pl. 49, v. 21.

So nun diese und andere mehr so begierig sind / das / welches sie für ihr größtes Gut halten / zu erlangen / da es doch ganz eitel / nichtig und flüchtig / Roth und Unflath : Eine Welt-Lust / die mit der Welt vergehen muß / und ewige Unlust nach sich zeucht / weil es heist Momentaneum est quod delectat, æternum quod cruciat : davon sie plötzlich müssen wie ein Vieh ; und möchten vorher wol erwegen den alten Hymnum :

Niltuum dixeris, quod potes perdere,

Quod Mundus tribuit, intendit rapere;

Superna cogita; Cor sit in æthere

Felix qui poterit Mundum contemnere:

Sprich ja nicht das ist mein / was du bald kanst verlieren /

Die Welt giebt's auff den Schein / und denckt dir's zu entführen /

**Drumb such was droben ist / und liebe Himmeln an /
O seelig ! der die Lust der Welt verachten kan.**

Wie vielmehr sollen wir Christen ringen und streben nach dem rechten und einigen Gut / das da allein machet rechten Muth / und sagen:

Unum possideam Te Deus alme sat est!

Wenn ich Gott hab so hab' ich wol /

Was ewig mich erfreuen soll.

Denn wir haben so dann Gott den Vater / und können uns seiner Vater-Gnade / Huld / Liebe und Treu versichern / der uns in seinem geliebten Sohn Christo Jesu diese Liebe erzeiget / daß wir seine Kinder heißen. Zu dem wir freudig können treten und beten / Abba lieber Vater!

1. Johan. 3, 1.

Rom. 8, v. 15.

Wei

Leich-Predigt.

Weil du mein Gott und Vater bist /
Dein Kind wirst du verlassen nicht /
Du väterliches Herzk/2c.

Wir haben den ewigen Sohn Gottes Jesum Christum /
und können getrost sagen mit jenem gottseeligen Theologo : Jesum &
omnia ! Dieß ew'ge Gut / macht rechten Muth ! Wir haben seine
heilige Empfängniß / Gebuhrt / seinen heiligen Gehorsam / Unschuld /
Gerechtigkeit / sein heiliges Leiden / seine heilige fünff Wunden / darein
wir fliehen als eine Taub / daß uns der höllische Weyh nicht raube /
seine heilige Auferstehung und Himmelfahrt / ja Heyl / Leben und
Seeligkeit / das Er uns dadurch erworben : Sind also reich in Gott /
und können mit dem H. Ambrosio sagen :

Luc. 12, v. 21.
Ambrosius.

Nil habens omnia habeo, quia Christum habeo.

Nun ich hab diesen Gott / hats mit mir keine Noth.

Wir haben damit Gott den Heiligen Geist / den rechten
Lehrer und Leiter in aller Wahrheit / der uns leitet und führet auff ebe-
ner Bahn. Den besten Bet. Meister / der uns vertritt mit unauß-
sprechlichen Seuffzen. Den kräftigsten Tröster in aller Noth / der
uns tröstet in allem unserm Trübsal / und uns endlich aushilfft zum
himmlischen Reich. Summa / wir haben das τὸ πᾶν, Er ist's gar.
Wir haben das beste Theil erwehlet / das höchste Gut erlanget / wir
haben Gott / und unsern Heyland Jesum Christ / der unser Hort
und Erlöser ist / wir haben auch Gott den Heiligen Geist mit seinen
Gnaden Gaben / drumb mag fürwahr / uns ganz und gar / weder
Todt noch Teuffel schaden. Wir wollen Ihn auch halten / und soll
uns Ihn niemand nehmen. Nach solcher Erlangung des rechten
und einigen Christen Guts / das da allein machet rechten Muth / zei-
get uns der König David

Joh. 16, v. 13.
Pf. 143, v. 10.
Rom. 8, 26.
Rom. 15, v. 5.
2. Cor. 1, v. 3.
2. Tim. 4, 18.
Syr. 43, 29.
Luc. 10, 42.

Cant. 3, v. 4.
Apoc. 3, 11.

Wors II. Derselben rechte Besizung / und zwar in den II.

folgenden Worten : So frage ich nichts nach Himmel und
Erden. Besizen demnach es recht / wann wir dasselbe (a) allein
hoch schätzen / es höher æstimiren / als Himmel und Erden / und
alles was darinnen ist. Nach dem Grund. Text heist es : Qvis mihi
in caelis & Tecum non volui in terra ? Welches der Herz Lutherus
in seiner ersten Dolmetschung gedruckt zu Wittenberg Anno 1524.
also eigentlich und wohl gegeben : Wen hab ich im Himmel / und auff
Erden gefällt mir nichts / wenn ich bey dir bin : als wolt David sa-
gen : Himmel / Sonn / Mond und Sternen / sind zwar auch ein gros-
ses Gut / die Erde / sampt allem was darauff ist / muß man gleichsfallß
dafür passiren lassen / aber was nützet es mir ohne dich ? darumb halte
ich

וי - לי
בשמים
ועמך לא
חפצתי
בארץ

D

ich

Christliche

ich Dich / einen Adonai, Elohim , mein Gott/Vater/Sohn und
Heiligen Geist/ für das höchste und beste Gut / das mir lieber ist als
Himmel und Erden / Ja/

Die ganze Welt nicht erfreuet mich/
Nach Himmel und Erden frag ich nicht /
Wenn ich Dich nur kan haben.

Dergleichen Sinn müssen auch wir haben / wenn wir dieses höch-
ste Gut recht wollen besitzen / es soll und muß uns nichts liebers seyn/
als dieses summum incomparabile & inæstimabile Bonum, höch-
ste unvergleichliche und unschätzbare Gut ; das allein gut ist. Von
dem wir mit dem H. Augustino bekennen sollen : Quidquid præter
Te est, dulce non est. Und wie solten und wolten wir Himmel und
Erden höher schätzen/ als Gott / ist doch nicht einmahl so gut als
wir Menschen / es ist nicht nach Gottes Ebenbild erschaffen/ nicht
durch des Sohnes Gottes Blut und Todt erlöset / nicht durch den
Heiligen Geist im Wort und Sacramenten geheiligt / dessen wir
Menschen uns rühmen können. Was fragen wir dahero nach dem
Geschöpff/ wenn wir Gott als den Schöpffer haben? Was bedürf-
fen wir den Himmel mit seinem Liecht/ weil dieser Herr unser Liecht
ist? Was bedürffen wir die Erde/ weil Er uns selber kan heben/ tra-
gen/ nehren und versorgen / denn in Ihm leben/ weben und sind wir.
Gott/ als das höchste Gut/ meinet es besser mit uns/ als der Erde/ in-
dem Er selbst unser Gebeime darinnen bewahret / daß der nicht eins
zubrochen wird. Die Erde ist eine untreue Mutter/ träget und ver-
sorget uns zwar eine Zeitlang/ aber zuletzt frist und verzehret sie uns
ganz und gar / mit Haut und Haar / daß es heist : Es ist ein elend
jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben / von Mutterleibe an/
biß sie in die Erden begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Von
denen Troglodyten / einer Nation in Morenland / meldet Solinus,
daß niemand unter ihnen nach grossem Gute oder Reichthumb ge-
strebet / sondern mit höchster Zufriedenheit in ihrer Armuth gelebet/
auch nichts geachtet / auffer dem einzigen Steine/ der da Hexicon-
lithos genennet wird (ab ἑξήκοντα & λίθος, tam diversis nobis spartus,
ut sexaginta gemmarum colores in parvo ejus orbiculo depre-
henduntur) der mit so vielen Flecken gezeichnet ist / daß man in dem
kleinen Krenßlein in die sechzigerley Edelgesteinen Farben mercken
kan. Welchen ein vornehmer Poet also beschreibet / daß es ein
Stein sey.

Qvi sexaginta modicò gerit orbe colores,
Corporis exigui numero dispendia supplens,
Dum tot gemmarum fert gemmula sola decorem:

211

Leich-Predigt.

Zu deutsch etwan also:

Der in dem kleinen Rund auf sechzig Farben führet/
Und was dem Leibe fehlt / (als welcher zimlich
klein)

Mit grosser Zahl ersetzt : was andre Steine zieret /
Hat alles auch an sich der einz'ge kleine Stein.

Also ist auch gear tet ein jeder rechtschaffener Liebhaber Gottes / wel-
cher auch gutwillig allen andern Reichthumb in Wind schlägt / wenn
er nur diesen seinen Edelgestein / Gott den HERN selbst hat / und be-
halten mag. Sonsten hat ein vornehmer Theologus über diese Ge- Urfin. Th
wohnheit der Troglodyten gar gottselige Gedancken / wenn er saget: olog. Sym-
Mihi Hexiconalithos JESUS est , in quo omnia, hōc unō gloriōr! bol. p. 286.
Præ hac unica gemma reliqva omnia ut stercora arbitror: Das ist:
Mir ist JESUS ein Kleinod (das ich höher achte / als der Troglody-
ten ihren Hexiconalithon) in diesem habe ich alles! dessen rühme ich
mich einzig und allein / gegen diesem Kleinod achte ich alles /
mit Paulo / vor Koth. Wenn wir dergleichen thun / so besitzen Phil. 3, v. 8.
wir recht dieses höchste Gut / werden es auch in unserm Herz Käst-
lein behalten / denn Gott will darinnen wohnen / darinn ruhen / und Esa. 57, v. 15.
nicht von uns weichen mit seiner Gnade / Liebe und Treu / wie Er sel- Pfal. 132, 14.
ber sich hören lässet bey dem Propheten Esaia : Es sollen wol Berge Esa. 54, v. 10.
weichen / und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir
weichen / und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der
HERR dein Erbarmmer.

Wir besitzen auch dieses Gut recht / wenn wir mit David (B)
uns an demselben allein ergezen. Franciscus Vatablus re- Vatablus.
solviret die Wort im Grund-Text also : Nullus mihi in cælo est, &
neminem in terra optavi, præter Te Unum Domine ! Das ist: Ich
habe niemand im Himmel / auf Erden habe ich auch niemand bey und
neben DIR / des ich begehre / an dem ich mich ergeze / als allein HERR
an Dir. Herr D. Bugenhagen seel. machet auch eine schöne Erklä- D. Bugen-
rung über diese Wort / davon er zeigt / wie er einzig und allein auch an hagen.
diesem Gut seine Ergezung gehabt : Nun HERR / spricht er / habe
ich erkandt / daß du allein mein Gut bist / und ich dich allein begehren
und suchen soll / nicht allein nicht achten das Glück der Gottlosen / ja
auch nicht den Himmel und Erden / und alles was darinnen ist ; denn
wen habe ich im Himmel ? Im Himmel ist nichts das ich begehre ohn
Dich / auff Erden gefällt mir auch nichts / wenn ich bey dir bin / wenn
ich deine Gnade habe / wenn ich in deinem Schirm und Geleit bin /
achte ich allerdings auff Erden nichts / ja mein Fleisch und Herz ist
gleich vor Begierde zu dir verschmachtet / und da es aller Ergezig-

D ij feit

Christliche

keit sonst muß beraubt seyn / so ist mir doch in Dir wohl. Worauff
auch der Poet ziele:

Cor hominis parvum nullis satiabile mundis,
Expletur solo, perficiturque DEO,

Das kleine Christen-herz mach't nie die Welt recht
satt /
Nur wirds allein vergnügt / wenns GOTT den
HERRN hat.

D. Generis
Betrach-
tung der
Sterblich-
keit conc.
19. part. 1.
pag. 591.

Es ist dasselbe gleich einer Magnet-Nadel / wenn dieselbe gleich mitten
im Golde / Perlen und Edelgesteinen schwebet / dennoch sich nicht zur
Ruhe begiebet / sie treffe denn die Nordlinie / oder vereinige sich mit
dem Eisen ; Also wenn ein Christenherz / in noch so viel Welt-Glück-
seligkeit / und also zwischen Himmel und Erden / und alle deren Gütern
schwebet / so ruhet es doch nicht / es findet sein Vergnügen nicht / ohn
allein in seinem GOTT / und wenn es denselben hat / so läset es Hima-
mel und Erden bleiben / wo es immer will.

Augustin.

Und also / Gel. müssen auch wir uns an diesem rechten und ei-
nigen Gut / an unserm GOTT / Vater / Sohn / und H. Geist einzig und
allein ergeben / und mit Augustino sagen : Omnis copia, quæ non est
Deus meus, mihi egestas est. Allen Reichthum und Ueberfluß / wenn
ich meinen GOTT nicht habe / achte ich für Bettelen. Und abermahl
mit demselben : O Domine Tu mihi charior es non solum terrâ & omnibus
quæ in ea sunt, sed etiam ipsò cælò, & omnibus quæ in eo sunt. Tu mihi
acceptabilior, Tu mihi amabilior. Amo Te Deus mi, amore magnò:
magisque Te amare cupio. Da mihi ut amen Te semper, quantum vo-
lo, quantum debeo: Ut Tu solus sis tota intentio mea, & omnis meditatio
mea. Das ist: O HERR / Du bist mir lieber nicht allein als die Erde /
und alles was daraufl ist: sondern auch als der Himmel / und alles
was darinnen ist. Du bist mir viel angenehmer / du bist mir viel lieba-
licher. Ich liebe dich / O mein lieber GOTT / mit grosser Liebe / und be-
gehre dich je mehr und mehr zu lieben / gieb mir nur / daß ich dich alle
zeit lieben möge / so viel ich wil / und so viel ich soll / auff daß ich sonst
nach nichts strebe / als allein nach dir / auch an nichts gedencke / als al-
lein an dich. Wann wir also unsere Ergetzlichkeit an GOTT / als
dem rechten und einigen Gut / haben / so wird Er wieder seine Lust an
uns haben / und uns geben was unser Herz wünschet. Er wird uns
ser Eigenthumb seyn und bleiben / auch alsdenn wenn Himmel und
Erden werden vergehen. Daß wir so dann werden sehen / wir haben
das beste Theil erwehlet. Diejenigen aber / so dieses rechte und
einige Gut geringe schätzen / und sich mehr an Himmel und Erden / das
ist / an der Welt / und was in der Welt ist / als Fleisches Lust / Augen-
Lust und hoffärtiges Wesen / ergeben / haben ein schnödes Gut / dar-
umb

Pfal. 37, v. 4.

Luc. 21, v. 33.

Luc. 10, 42.

Leich-Predigt.

umb sie bald können kommen / weil die Welt vergehet mit aller ihrer
 Lust. Alles vergänglich Ding muß ein Ende nehmen / und die damit
 umbgehen / fahren auch mit dahin. Und zwar öfters / ehe sie daran
 gedencen / heist es : Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von
 dir fordern / und weiß wirs seyn / das du bereitet hast ? Also gehets /
 sagt unser Heyland / wer ihm Schätze samlet / und ist nicht reich in
 Gott. Solche werden ihre Thorheit / wiewohl zu spät / beklagen und
 sagen : Was bringt uns nun der Reichthumb ! Silber und Gold
 kan uns nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. Wir müs-
 sen unsern Vätern / gottlosen / welt und geldsüchtigen Vorfahren /
 nachfahren / und sehen das Liecht nimmermehr. O du vermaledeye
 tes Welt Gut / wie übel hast du uns verführet / indem du uns von
 Gott / als dem rechten Gut / abgeführet ! Wir müssen nun bloß da-
 von / und haben dort auch nichts guts zu erwarten / Ungnad und
 Zorn / Trübsall und Angst wird unser Ausbeute seyn / Ja der Psul /
 welcher mit Feuer und Schwefel brennet ; da der Rauch unser Quaal
 wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit ! das wird ein schlechtes
 Gut / und noch viel eine schlechtere Besizung seyn. Derowegen so
 lasset uns hier bey dem rechten und einigen Christen gut bleiben / es
 allein hoch schätzen / und uns daran ergezen / so werden wirs auch
 nicht ohne Nutz besizen. Gestalt uns denn der König und Prophet
 David in unserm Text zeigt dieses rechten und einigen Christen
 guts / 2c.

1. Joh. 2, 17.
 Syr. 14, 20.
 21.
 Luc. 12, 20.
 21.
 Sap. 5, v. 8.
 Ezech. 7, 19.
 Zeph. 1, v. 18.
 Psal. 49, 20.
 Rom. 2, v. 9.
 Apoc. 21, 8.
 Apoc. 14, 11.

III. Sonderbare Rükung / und zwar in diesen Worten:
Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du
doch GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein
Theil. Nach dem Grund Text heist es eigentlich : Wenn mir gleich
 mein Fleisch und mein Herz verschmacht / wie es der Herr Lu-
 therus auch in gedachter ersten Edition verdeutschet. Es mag nun
 solche Verschmachtung bey dem lieben David entstanden seyn / ent-
 weder von grosser Liebe / gegen diesem höchsten Gut / wie die Braut
 Christi also vor Liebe krank lieget : oder aber wie etliche wollen / von
 grosser Verachtung der Stolzen und Gottlosen / von welchen
 er in den vorhergehenden Worten redet ; daß ihre Person sich brüste
 wie ein fetter Banst / 2c. er wäre in ihren Augen ein verachtetes Liecht
 lein / darüber er sich so sehr bekümmere und abzehre / daß er gar möchte
 zu grunde gehen / würde auch gewiß geschehen / wann dieses Gut
 (Gott) nicht sein Trost wäre / dasselbe habe er in beyden Begeben-
 heiten wohl nützen / sein Fleisch dadurch erhalten / und sein Herz da-
 mit erquickten können / ja ewiglich werde er des zu genießen haben / denn

שׁוֹרֵי
 וְלִבִּי
 Cant. 5, v. 8.
 Job. 12, v. 5.
 צוֹרֵי - לִבִּי
 וְחַלְקִי
 לְעוֹלָם :

E er

Christliche

er sey seines Herzens Trost und sein Theil allezeit hier zeitlich und dort ewiglich.

Auch wir G. haben vortrefflichen Nutzen von diesem rechten und einigen Gut/und zwar einmahl

(a) In unserm Leben ; in Glück und Unglück/in Lieb und Leid/da ist es auch allezeit unsers Herzens Trost und Theil. Zeitlich Gut kan man schon nicht so nutzen / ja man hat im Leben öffters mehr Schaden als Nutz davon / zumahl wenn man es zur Sünde mißbraucht/wie von vielen geschicht/das es recht heist:

Luxuriant animi rebus plerumque fecundis

Nec facile est æqua commoda mente pati.

Es müssen starcke Beine seyn / die gute Tage ertragen / und bey grossem Gute unsträflich einher gehen können ; denn solch Gut machet Muth/daraus entstehet Hochmuth / so nimmer gut thut / und kömmt vor dem Fall. Kömmt man aber darumb / so gehet der Nutz auch fort / und bleibet bey den meisten nichts als Reu / Klagen und Zagen zurück. Aber dieses rechte und einige Christen Gut läset sich besser im Leben nutzen und gebrauchen / so wohl in Glück als Unglück : Im Glück bewahret es unser Herz für Troß und Hochmuth / im Unglück für Kleinmüthigkeit und Verzagen. Es ist unser Theil / ein reiches / schönes / überflüssiges Erbtheil / das uns in allem fürfallenden Mangel wohl zu statten kömmt / denn dabey haben wir keinen Mangel an irgend einem Gut / uns kan nichts mangeln / sondern wir finden das Leben und volle Genüge. Es nuzet uns ferner dieses höchste Gut

Syr. 40, 26.
c. 3, 29.
Prov. 16, 18.

Jer. 17, v. 9.

Psal. 34, v. 11.
23, v. 1.
Joh. 10, 11.

(b) In unserm Ableben / wenn es mit uns dahin kömmt / das uns Leib und Seel verschmachtet / welches geschieht auff dem Siechbette / da es heist / wenn du einen züchtigest umb der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret wie von Motten : am allermeisten aber im Grabe / da zehret sich das Fleisch abe / es fänget an zu faulen / es verweset / und wird endlich gar zu Staube ; zwar die Seel hat hierinn einen Vortheil vor dem Leibe / die verschmachtet nicht / sie verdirbet nicht / gehet nicht unter / sondern hat schon ihren sichern Fels / darauff sie sich reteriren / und für aller Noth und Gefahr sicher seyn kan / denn der Geist kömmt wieder zu Gott / der ihn gegeben hat. Jedoch aber / wie es alsdann dem Leibe mangelt an Kräfte / also der Seel öffters an Trost / das ein Sterbender mit Hiskia klaget und sagt : Siehe / umb Trost war mir sehr bange / 2c. Da ist abermahl dieses höchste Gut recht nutzbar / es ist unsers Herzens Trost und Theil. Das wir getrost können sagen :

Psal. 39, v. 13.

Ecccl. 12, v. 7.

Eccl. 38, v. 17.

Und

Leich-Predigt.

Und wenn mir gleich mein Herk zubricht/
So bist du GOTT mein Zuversicht/
Mein Heyl und meines Herzens Trost / 2c.

Es ist unser Seelen Heyl, Fels / darauff sie sicher seyn kan für ih-
ren Feinden / die an sie wollen / (wie das Wort im Grund-Text diese
Bedeutung hat) welchen sie so dann Trost bieten kan / und mit S. Paulo
sagen : Wer will die Auserwehltten Gottes beschuldigen ? GOTT ist
hie / der da gerecht machet. Wer wil verdammen ? Christus ist hie/
der gestorben ist / ja vielmehr / der auch aufferwecket ist / welcher ist zur
Rechten Gottes / und vertritt uns. Oder mit der Kirchen

773
Pfal. 18, v. 1.
34, 4. 5.

Rom. 8, v. 33.
34.

Trok dem alten Drachen /
Trok der Feinde Rachen /
Trok der Furcht dazu /
Tobe Welt und springe /
Ich steh hier und singe
Gar in sichrer Ruh ;
Gottes Macht / hält mich in acht /
Erd und Abgrund muß verstummen /
Ob sie noch so brummen.

Nullum facies tempestatis periculum, si portus locô tenueris Deum
tuum ; Du wirst keine Gefahr ob dem Wetter des Unglücks haben /
wenn du nur deinen GOTT zum Port und Anfurt hast / sagt gar
recht ein alter Lehrer. Da kan man getrost sagen mit David : Sey
nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HERR thut dir guts.
Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von
den Thränen / meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln für dem
HERRN / im Lande der Lebendigen.

Isidorus Pa-
lustota.

Pfal. 116, v. 7.
8. 9.

Endlich haben wir auch guten Nutzen von diesem höchsten
Gut (7) Im ewigen Leben / denn es ist allezeit unsers Herzens
Trost und Theil. Non ad tempus pars mea, sed pars mea DEUS
in secula. GOTT ist mein Theil / nicht auff eine vergängliche Zeit /
sondern in alle unvergängliche Ewigkeit / sagt Augustinus. Das ist
das Theil / das schöne Erbtheil / daran sich David ergetzet / wenn er
saget : Der HERR ist mein Gut / und mein Theil / Du erhaltest mein
Erbtheil. Das Loß ist mir gefallen auffß liebliche / mir ist ein schön
Erbtheil worden. Darauff Christus sich selber freuet / und seine Brü-
der vertröstet mit diesen Worten : Du thust mir kund den Weg zum
Leben / vor dir ist Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu deiner Rech-

☞ 777

Augustinus

Pfal. 116, 5. 6.

verf. II.

E ij ten

Christliche

ten ewiglich. Darnach sich am allermeisten ein Christ sehnet bey
seinem Ableben / und mit David seuffzet : Wie der Hirsch schreyet
nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir / meine
Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / wenn werde
Pfals 42, 1. 2. ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Dabey aber zu-
gleich sich des im Glauben versichert / und daher freudig von hinnen
scheidet / mit der Kirchen sagende :

Meinen lieben Gott (als das rechte und einige Gut / so da
allein macht rechten Muth) von Angesicht /

Werd ich bald schauen / dran zweiffle ich nicht /

In ewiger Freud und Seligkeit /

Die mir bereit /

Ihm sey Lob / Preis in Ewigkeit.

Sehet. Geliebte : Also stellet uns der liebe David in unserm
Sprüchlein vor / Verum & merum Hominis Christiani Bonum,
das rechte und einige Christen Gut / das da allein macht rechten
Muth / nach seiner Erlangung / Besizung und Nutzung. Wenn wir
nun gleich ihme solches durch das Wissen und Glauben erlangen /
durch das Hochschätzen und Ergeßen besizen / und endlich im Leben /
Ableben / ja dermahleins im ewigen Leben / als unsers Herzens Trost
und bestes Theil wohl nutzen / so werden wir dabey des Himmels
und der Erden / ja alles Irdischen gar leicht können vergessen / auch
zulezt / wenn uns Leib und Seel verschmacht / wider Noth und Todt
wohl bestehen / und getrost sagen können :

Allein das ewig Himmels Gut /

Macht fröhlich / giebet frischen Muth /

Das bleibet unverwelkt.

Das soll mein Trost seyn für und für /

Mein lieber Gott behalt es mir! item:

Alles Zeitliche muß verschwinden / das ewige Gut / macht rechten
Muth / dabey ich bleib / wag Gut und Leib / Gott helffe mirs / ja
euch allen / überwinden !

Allermassen auch solches wohl beobachtet unser numehro in
Gott ruhender wohlseeliger Herr Doctor. welcher in seinem ganzen
Leben / und sonderlich bey seinem Ableben / dieses Christen Gut für
sein rechtes und einiges Gut gehalten / welches auch in ihm erwecket
rechten Muth / daß er embsig darnach getrachtet es zu erlangen / wie
ers denn überkommen durch das Wissen / daß er sagen können mit
2. Tim. 1, 12. St. Paulo: Ich weiß an welchen ich glaube / etc. auch wem es im Wort
und

Leich-Predigt.

und heiligen Saeramenten vorgetragen worden/ mit der Glaubens-
 Hand es ergriffen/ angenommen und fest gehalten / mit dem Erz-
 Vater Jacob sagende : Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn. Gen. 32, 26.
 Er hat es höher geschäzet als Himmel und Erden / und allein sich
 daran erget / es ist allezeit seines Herzens Trost und Theil gewe-
 sen in Noth und Todt/ bleibet es auch in alle unauffhörliche Ewigkeit.
 Denn ob ihn gleich der Höchste mit zeitlicher Natur / Glücks, und
 Gemüths Gütern reichlich begabet / indem Er ihm davon gegeben
 was sein Herz begehret/ und alle seine Anschläge erfüllet/ wie dasselbe Pfal. 20, v. 5.
 hier und anderer Orten gnugsam bekandt / und dahero keiner weit-
 läufftigen Erzählung bedarff ; So hat er doch solches alles nicht für
 das rechte und beste Gut gehalten / wohl wissende / daß es auch vie-
 len anderen daran nicht mangle / so doch nicht reich in GOTT seyn : Luc. 12, 21.
 Sondern seinen HERRN und GOTT / Vater / Sohn und Heiligen
 Geist / seinen Schöpffer / Erlöser und Heilmacher hat er allein für
 sein höchstes und bestes Gut geachtet / Ihn mehr geliebet als Him-
 mel und Erden/ und zuletzt/ da ihm Leib und Seel verschmachten wol-
 len/ sich damit erquicket/ ohn unterlaß geseuffzet: GOTT/ Du bist
 meines Herzens Trost und mein Theil.

Ob mir gleich die Augen brechen/
 Das Gehöre gar verschwindt/
 Und mein Zung kein Wort kan sprechen/
 Der Verstand sich nicht besinn't/
 Bist du doch mein Liecht und Hort/
 Das Leben/ der Weg/ die Pfort/
 Du wirst mich seelig regieren /
 Die recht' Bahn zum Himmel führen.

Welches auch geschehen / und wie er hier dieses höchste Gut genuset
 im Glauben / also nuzet es jezo seine Seele im Schauen / es ist ihr
 Trost und Theil allezeit/ das Loß ist ihr gefallen auffß liebliche/ ihr ist
 damit ein schönes Erbtheil worden / nemblich / das Erbtheil der Hei-
 ligen im Liecht. Sie ist in der Hand dieses höchsten Guts/ da sie kei- Coloff. 1, 12.
 ne Quaal anrühret / schauet es von Angesicht zu Angesicht / und läs- Sap. 3, v. 1.
 set sich hören mit Augustino: O beata Visio, Deum video in seipso, 1. Cor. 13, 12.
 ipsum in me, & me in ipso ! O welch ein herzliches und seeliges An- Augustinus
 schauen ist das / daß ich jetzt sehen kan GOTT in sich selbst/ Ihn in mir/
 und mich in Ihm ! dahin auch dermahleins der jezo entseelte Leich-
 nam / welcher hier ein Tempel und Wohnung dieses höchsten Guts
 gewesen / mit der Seelen wieder vereiniget / wird gelangen / und als
 denn leuchten wie des Himmels Glantz/ wie die Sonne in seines Va- Dan. 12, v. 3.
 ters Matt. 13, 43.

Lebens, Lauff.

Phil. 3, v. 21. ters Reich / ehnlich werden dem verklärten Leibe Christi / und in solcher Klarheit und Herzigkeit wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen. Wer kan und vermag solche Herzigkeit und Seligkeit nach Würden aussprechen! Es hats kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Hertz kommen / 2c. Unser Verstand kan nicht erreichen die unendliche Klarheit groß / unser Zunge kans nicht aussprechen / die Worte sind viel zu bloß / drum wollen wir es sparen / biß an den Jüngsten Tag / da GOTT / das höchste Gut / sich selbst wird offenbahren / und sehen lassen / was Er kan und vermag:

Da wir alsdenn mit Gottes Heer /
Singen werden heilig ist der HERR /
Und schauen Ihn von Angesicht /
In ew'ger Freud' und selig'n Licht.

Ehr sey dem Vater und dem Sohn /
Sampt Heilgen Geist in einem Thron /
Der heiligen Dreyfaltigkeit
Seh Lob und Preis in Ewigkeit /
A M E N.



Lebens = Lauff.



On des Seel. Verstorbenen Ehrlicher
Ankunfft / Christlich geführten Leben und Wandel / wie auch seel. Abschied aus dieser Welt / ist nachfolgendes zu vermelden / und zwar so ist Er der Wohl, Edle / Best, und Hochgelahrte Herr THEODORUS SECURIUS, weitberühmter Jctus, Com. Pal. Cæl. wie auch Hochfürstl. Sächs. Magdeb. Commissarius perpetuus, und des Stadt, Wesens zu Sangerhausen Inspector, Anno 1628. den 11. Julii an das Liecht dieser Welt gebohren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der weyland Wohl Ehrwürdige / Groß Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Thomas Securius, von Schönfeld / an der Böhmischen Grenze bürtig / bey beyden Kirchen dieser Stadt in die vierzig Jahr wohlverdienter Prediger.

Seine

211

Lebens = Lauff.

Seine Fr. Mutter aber Fr. Margareta Heinerin/eines ehrlichen wohlbekanten Geschlechts dieses Orts.

Von welchen seinen geliebten Eltern nach empfangenen Gnadenzeichen der heilsamen Wieder, gebührt unser seel. Verstorbner nicht nur sorgfältig erzogen/ und bey zunehmenden Jahren so wohl durch eigenen als frembden Fleiß zu nützlichen Studiis angeführet/ sondern auch nachgehends seinem münter verspürten Ingenio einige Gnüge zu thun/ auff frembde Schulen verschicket worden/ als erstlich nach Quedlinburg/ da er unter der Auffsicht des damaligen Fürstl. Hoffpredigers Hr. Mag. Daniel Heimbürgers/ numehr seel. in der Griechischen und Lateinischen Sprache einen löblichen Grund geleget / auff welchen Er nach diesem in dem berühmten Gymnasio zu Hall unter der treuen Information des fürtrefflichen Gveinzii, dessen Fleiß und Dexterität Er bis an das Ende seines Lebens nicht genugsam rühmen können / dermassen wohl und glücklich gebauet / daß Er Anno 1647. mit Ruhm auff die Universität Leipzig ziehen / und daselbsten so lange sein Studium Philosophicum und Theologicum fortsetzen können / als die Mittel von Hause dazu hingereicht / derer Abgang Ihn dahin betwogen / daß Er in der Churfürstl. Residenz Stadt Dresden eine Zeitlang zur Privat-Information und Bedienung des Chur. Sächs. geheimen Raths Reichbrods / Erbherrns auff Klingenberg und Westertwiß / &c. als seines sonderbahren Patroni und Wohlthäters/ sich bequemen müssen/ bis Er Anno 1649. den 19. Julii von E. E. und Wohlweisen Rath dieser Stadt/ als ihr Stipendiat, zum dazumahl vacirenden Conrectorat beruffen worden / bey welcher Verwaltung / binnen welches Er zu Leipzig in Baccalaureum Philosophiæ promoviret / unser Wohlseel. Herr Doctor zwar seine Intention dahin gerichtet / daß Er künfftig im H. Predigamt seinem lieben Gott dienen möchte / gestalt Er denn nicht alleine dem Studio Theologico embsig obgelegen / sondern auch allbereit seine Concepte zum predigen würcklich verfertiget gehabt.

Nachdem aber die Ausführung solches Wercks Ihm ganz unmöglich fürkommen / hat Er nach erlangter Einwilligung seines Herrn Vaters im Jahr Christi 1652. den Schueldienst auffgegeben/ und sich wieder nacher Leipzig gewendet / allwo Er unter getreuer Anführung des weyland Hoch Edlen/ Besten/ Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Johann Philippi, Com. Pal. Cæsar. und weitberuffenen Conlulenten, in dessen Haus Er ganzer 5. Jahr lang gewesen/ das Studium Juridicum eiffrig angefangen/ auch durch Beyhülffe des HochAdel. Assenburgischen und Bülowischen Stipendii dergestalt fleissig continuiert / daß Er nicht alleine innerhalb der Stadt Leipzig seine Praxin mit guter Renommeé treiben / sondern auch ausserhalb die Preuserische Gerichts- Bestallung zu dero Be-
huff

Lebens- Lauff.

huff Er Anno 1654. den 22. Augusti das Notariat angenommen gan-
zer 4. Jahr nach einander im alten Plöfen und Dohnberg löblich
verwalten können. Worauff Er Anno 1658. zu Franckfurt an der
Oder den Gradum Licentiati in utroque Jure angenommen.

Weil Ihm aber hinführo also zu leben nicht zuträglich schiene/
hat Er sich mit der Wohl, Ehrbaren / Groß, Ehr, und Tugend, begab-
ten Frauen Margarethen / gebohrnen Hoppin / des Wohl, Ehrenver-
sten und Wohlfürnehmen Herrn Erhard Wegners / fürnehmen Han-
delsmanns zu Leipzig seel. nachgelassenen / und jeso zum andern
mahl höchstbetrübtten Fr. Wittben in ein Christlich Ehevündnuß
eingelassen / und solch angefangenes Ehrenwerck durch Priesterliche
Copulation und Einsegnung den darauff folgenden 24. Augusti voll-
zogen / mit welcher er nicht weniger eine friedliche als glückliche Ehe
besessen / und hat Er mit Ihr durch des Höchsten Benedeyung drey
Kinder gezeuget / von denen zwey Söhne / deren einer des Groß, Va-
ters / und der andere des Vaters Nahmen führet / annoch gesund und
am Leben / und weil sie durch diesen unvermutheten Fall / nechst Gott /
ihren besten und grösten Freund auff der Welt verlohren / den allzu
frühzeitigen Todt ihres liebsten Herrn Vaters mit desto schmerzli-
cher Herzens / Kränckung gegenwärtig bejammern und beseuffzen.

Anno 1666. den 27. Augusti / hat unser Seel. Verstorbener zu
Franckfurt an der Oder in Doctorem promoviret / und als Er durch
seine Specimina Academica auch bey Hofe bekandt worden / hat
sichs gefüget / als der Hochwürdigste und Durchlauchtigste Fürst
und Herr / Herr Augustus, postulirter Administrator des primat und
Erz, Stiffts Magdeburg / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und
Berg/xc. Unser gnädigster Lands, Vater Anno 1660. den 28. Mar-
tii ein ansehnliche Gesandtschaft an den Kaiserlichen Hof nach Wien
zu Empfangung der Lehn abgeschicket / daß derselbe aus sonderbah-
ren Gnaden sothaner Legation adjungiret worden / dabey er derge-
stalt seine Vices verwaltet / daß nicht nur bey dem Abzuge Ihre Röm.
Kaiserl. Maj. Ihm die Würde eines Comitum Palatini Cæsarei al-
lergnädigst conferiret / in dero glortwürdigsten Nahmen Er biß dato
beynahe 300. Actus verrichtet. Sondern höchstgedachte Ihre
Hochfürstl. Durchl. auch nebst andern Gnadenzeichen von der Zeit
an ein solches Auge auff ihn gehabt / daß Sie anfänglich / nachdem
er im 1661sten Jahre sich hieher in sein Vaterland gewendet / und durch
seine Geschicklichkeit in Advociren aller Orten bekandt worden / Ihm
eine und die andere Commission, Anno 1665. auch die Revision des
ganzen Sangerhäusischen Bezircks als Ober, Commissario, nach
glücklicher Bollendung aber derselben die Würde eines Commissarii
perpetui und Inspectoris des gemeinen Stadtwesens gnädigst auff-
getragen. Welche Nemter Er sampt und sonders (wie jederman
wif

Lebens-Lauff.

wissend / und die Denckmahle an vielen gemeinen Gebäuden für Ausgen) mit grosser Angelegenheit und Versäumniß seines eigenen Interesse ganz sorgfältig verwaltet / und dabey von Eigennuß sich dermassen frey gemacht / daß er noch kurz vor seinem seeligen Abschied in Gegenwart vieler ehrlichen Leute außgesaget : Ich habe meinem Herrn und dieser Stadt treulich gedienet / und keine Bereicherung gesucht ; hab ich gleich nicht alles gut machen können / so sind doch Gott meine Consilia und Anschläge bekand / der wirds wol machen / und was ich guts gethan / meinen Kindern vergelten.

Nun wird ein jedweder am besten wissen / wie und worinnen Er seines Raths und Beystands erfreulich genossen hat / und seine Hinterbliebenen dessen wieder geniessen lassen / sintemahl was seine Ausbeute von aller Mühe und Arbeit gewesen / seine letztere Kranckheit und darauff erfolgter Todt zur Gnüge bezeuget. Denn nachdem Er umb sein 30stes Jahr den Nierenstein bekommen / hat Er gar vielfältig in die 10. Jahr nacheinander sehr grosse Pein daran ausgestanden / biß endlich ein außwärtig Getränck Ihm so ferne zugeschlagen / daß zwar die Hitze im Geblüte durch dieses und dergleichen abkühlende Dinge minuiret / und die Nieren an Generirung des Grieses verhindert worden / weil aber der Magen dadurch erkältet / und seine Däuungs-Krafft unvermercklich geschwächet worden / so hat ungezweifelt die Natur an statt gutes Geblütes viel schädliche Feuchtigkeiten gewircket / wie zum theil aus der starcken Geschwulst / damit er vor Jahresfrist schon behafftet gewesen / zum theil auch / und zwar am meisten / aus der Beschaffenheit seines letzten Lagers erhellet / da der Selig Verstorbene ungefehr vor 6. Wochen / weil Er einigen Unrath in Schenckeln vermercket / demselben durch Luftung des Geblüts vorzukommen vermeinet / alleine die obgedachte hin und wieder durch die Gliedmassen vertheilte böse Humores haben sofort durch die geöffnete Haut ihren Ausgang gesucht / und daher eine plößliche anwachsende Schwulst in den Schenckeln verursacht / welche je mehr und mehr zugenommen / und in den Leib geschlagen / davon der ohne dem schwache Magen allermassen vollends ruiniret worden / daß erstlich eine ziemliche / hernach aber eine gänzliche Anorexia oder Wiederung der Speise daraus entstanden / wodurch er je mehr und mehr an Kräfften geschwächet / vom Dienstag nach Michaelis an fast stetig zu Bette liegen müssen / und ob zwar der hiesige Stadt-Physicus Herr Dr. Zilling an Verordnung guter Medicamenten nichts ermangeln lassen / hat dennoch keine Besserung erfolgen wollen / sondern es haben ihn starcke Convulsiones überfallen /

G

welche

Beschluß.

welche wegen ihrer Heftigkeit alle Hoffnung zur Besserung entzogen. Dannenhero/ als diese Paroxysmi durch keinerley Præservativa verhindert werden mögen / hat der Seel. Verstorbene auff beschene Erinnerung seinen vor wenig Stunden erst bey sich gehabt Beicht. Vater/ Hn. M. Mogken eilend zurück ruffen lassen/ gegen welchen Er öffentlichen und mit deutlichen Worten sein bußfertig Bekantnuß gethan / und/ nachdem Er sein herzlichß Vertrauen auff das theure und gnadenreiche Verdienst JESU Christi mit herzrührenden Worten contestiret/ von demselben sich absolviren / und mit dem theuren Viaticô des hochwürdigen Nachtmahls versorgen lassen/ dafür Er dem allmächtigen GOTT mit betendem und lobsingendem Munde herzgründlich gedancet / und als der vorherührte Paroxylmus zum viertenmahl wiederkommen / bey Verschleichung desselben / und als Ihm der bekante Kirchen. Seuffzer : Von allem Ubel uns erlöß/ etc. starck eingeruffen worden ist / unter den letzten Worten desselben : Nimm unsre Seele in deine Hand ! mit zwiefachen Augen und Haupt wincken/ als der letzten Versicherung seines noch habenden Verstandes/ als ein abgematteter Arbeiter sanfft und stille im HERRN entschlaffen ; Nachdem Er dieses Zeitliche gebracht auff 50. Jahr/ 3. Monat/ und 2 Tage/ etc.

Beschluß.

Der grundgütige GOTT wolle dem abgeseelten Körper/ welcher jeko in seiner Mutter Schoß wird versencket werden/ darinnen geben eine sanffte Ruhe/ und an dem bald hereinbrechenden jüngsten Tage/ bey verlangter Vereinigung mit der Seel/ eine fröliche Auferstehung zum ewigen seeligen Leben verleihen. Inzwischen die hoch und herzbetrübt Fr. Witwe / beyden Söhne / und fürnehm Freundschaft / so durch diesen Todes Fall in groß Trauren gesetzt worden / als der Vater der Barmherzigkeit / und GOTT alles Trostes / mit dem Trost des Heiligen Geistes reichlich erfüllen / Ihnen seinen gnädigen Willen zu erkennen geben / und Sie wieder nach diesem schweren Betrübniß / an Seel und Leib zeitlich und ewiglich erfreuen.

Uns allesampt erhalte Er in seiner Gnade / daß wir uns unser Sterblichkeit allezeit erinnern / Ihn als das rechte und einzige Christen. Gut / das da allein machet rechten Muth/ durch den Glauben hier erlangen / recht besitzen und wohl nutzen/ bis wir dermahleins aus dem Glauben zum Schauen kommen / und an demselben als unsers Herzens Trost und Theil/ mit allen Heiligen im ewi-

24
Beschluss.

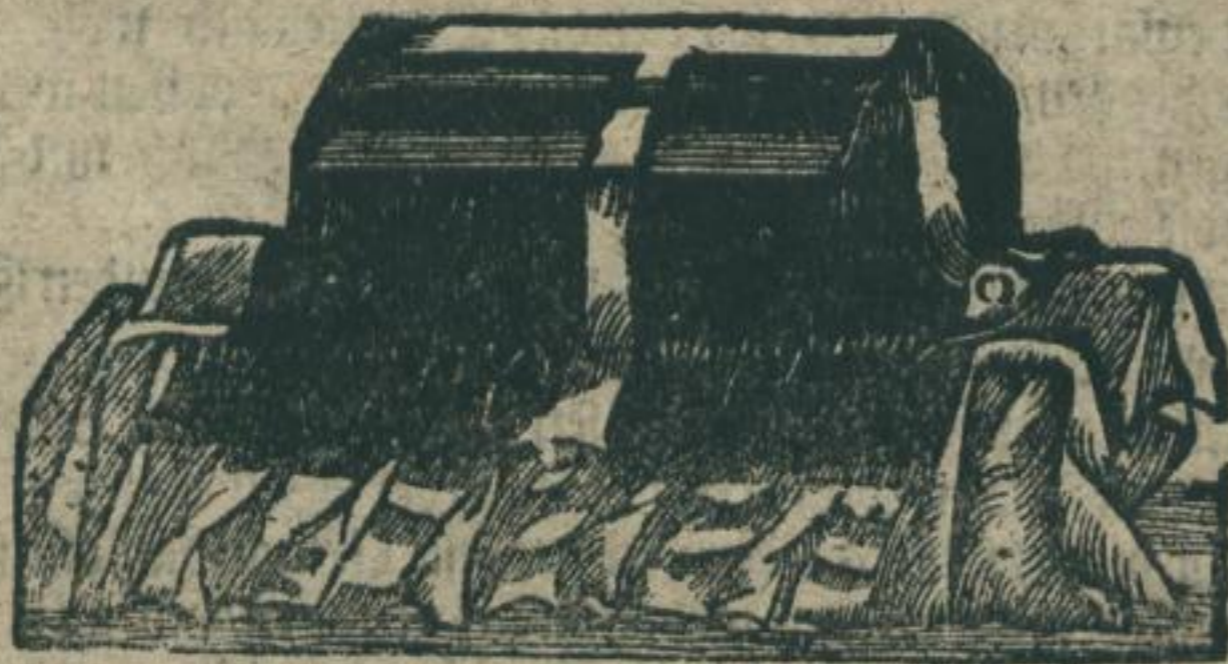
ewigen Heyl unauffhörlich ergehen / darumb wir zum Beschluss mit
der Kirchen feuffzen:

Nun hilf uns HErr den Dienern dein/
Die mit deinem theuren Blut' erlöset seyn/
Lass uns im Himmel haben Theil/
Mit den Heiligen im ewigen Heil.

Welches von seiner Gütigkeit zu erlangen / wollen wir uns abermahl
für Ihm kindlich demüthigen / und ein gläubiges andächtiges Vater
Unser beten.

* * *

Amen mein lieber frommer GOTT /
Bescher' uns allen einen seeligen Todt/
Hilff daß wir mögen alle zugleich
Bald in dein Reich
Kommen und bleiben ewiglich!
A M E N.





Abdankung.

Tit. Tit.



Sie alle irdische Körper unter dem Himmel nicht pur / lauter und rein; sondern in einer Vermischung / oder / so zu sagen / in einem Mischmasch bestehen / so gar / daß / außer dem natürlichen Himmel / Item / der Sonne und Sternen / welche / in Vergleich anderer / allein Corpora simplicia, pure und reine Körper sind / und / krafft solcher reinen Corporeität auch ihre Durabilität / taure und wahre / durch Göttliche Verordnung / bis ans Ende der Tage behalten / sonst nichts pures / simpels und reines / nach dem Sündenfalle / in der Welt anzutreffen sey / auch die Elementa selbst ihre Impurität und Vermischung haben / so daß der Mensch / so aus denen vier widerwärtigen Elementen bestehet / selbst ein rechtes elendes und untauerhaftes Gebäu ist / und den Rahmen Mensch / gleichsam von Mansch / oder von einer Mixtur, Gemansche und Vermischung führet. Wie / sage ich / nichts pures und reines in der Natur der Dinge / oder in denen natürlichen Körpern ist / so ist auch ja wohl in Wahrheit eine rechte Moral Mixtur und Vermischung / oder ein rechter Mischmasch in dem Corpore Politico, das ist / in allen drey Hauptständen / und was denenselben angehöret / als welche auch nicht pur und rein / sonhern wie im Geistlichen Stande mancher Judas und Simon Magus / also auch im Weltlichen und Hausstande mancher Scheusal anzutreffen / so / daß das Himmelreich wohl recht einem Fischnese zu vergleichen / da gute und faule Fische ausgeworffen werden / gestalt auch im vergangenen Evangelio die Hochzeitbitter / umb Haus und Tisch zu füllen / Gute und Böse zusammen bringen.

Betrachten wir vortezo / unter allen andern Ständen / nur den Stand der Rechtsgelehrten oder Advocaten / so ist dieser wohl ein rechter vermischter Stand / und bestehet aus Guten und Bösen / hat auch seine Lobspreeker und Schelter. Denn daß dieser Stand bey vielen in der Welt odios und verhaßet / ist zum Theil nicht die geringste / sondern die grössste Ursach / daß oft schlechte und ungelehrte Dintenfeder / oder Feder / und Dinten- genossen / des advocirens aus Gewinnsucht / und nur das Brod zu erwerben / sich unterziehen / und die Leute auszusaugen / oder wie der vornehme Jurist / Harsdörffer p. 3. Theat. Magn. c. 15. p. m. 232. redet / mit ihrem Federspiesse / an den Bettelstab zu jagen / und zu unsterblicher Feindschaft zu verreißen / nur für Kurzweile achten / welche schlechte Rechtsfrämer die edle Praxis nicht würdiget über Achsel nur anzusehen. Denn diese finds / die das Advociren nicht einst verstehen / und wollen mit des Nächsten Schaden nur klug werden / die allen Plunder annehmen / und versprechen den Stieg vor der Schlacht / pacificiren und vergleichen sich also fort de quota litis, was man zu Austrag der Sache herschiessen soll / und machen mit der Clienten unrechtmäßige Conventiones und Verträge / da sie doch die / in die Sache mit einlaufende / ohngefehr vorfallende Umstände gar nicht wissen können / coloriren alle böse

böse Handel/und unterstehen sich/wider besser Wissen und Gewissen/solche gut zu machen/dem Rechte eine wächserne Nase anzudrehen/und das edle Corpus juris, dessen Beschützer sie seyn wollen / zu einem Bröckel zu machen / nach welchen/ wie bey dem Propheten Zachariæ c. 3. stehet/ alle Diebe fromm gesprochen werden. Sind doch hernach auch in termino præfixo wohl nicht einst gefast / und causiren vergebliche Verzögerungen / brauchen sich in producten ehrenrübriger/ schmäblicher / und zur Sache ganz undentlicher Worte / heissen ihre Klienten läugnen/ auch wol gar zuweilen falsche Ende deponiren/ &c.

Qvi, ceu lubet, jus cereum, torqvent, retorqvent, vellicant,
 Horum ministrant fraudibus Digesta, Decretalia,
 Codex, Novella, rubrica, Dein glossa, lex, paragraphus,
 Libellus atqve replica, Mox duplica, & mox triplica,
 Sic lis plicatur litibus, Plicasqve inexplicabiles
 Plicis plicando complicant, ut explicari postea.

Nulla qveant negotio &c. Das ist / wie Flitnerus Od. III. redet/ zu deutsch kürzlich so viel : Sie zerzausen das liebe Recht weidlich/ brauchen/ oder vielmehr mißbrauchen / zum Grunde ihres Betrugs / die herrlichen Rechts-Bücher/und machen solche verwirrte Handel / daß sich niemand heraus finden kan. Zum theil macht auch die / an sich selbst edlen. Advocatur dieses verhasset ; Weil Gelehrte auch und Wohlstudierte oft Verkehrte werden / ihr Gewissen beschließen/ und/ mit Hindansetzung Göttlichen Worts / von ihren reizenden Lüsten und Geldbegierden überwogen / den Pfad des Rechts und Gerechtigkeit überschreiten/ und die Sache der Gottlosen / von Zorn oder grossen Geschenke bewegt / gut machen Hiob. 36. Davon Syrach c. 4. treulich abmahnet : Diene einem Narren in seiner Sache nicht/ und siehe seine Gewalt nicht an/sondern vertheidige die Wahrheit bis in den Tod/ &c. Wider solche schändte Leute ist nicht allein Gottes Wort bey Isaia : Wehe denen die unrechte Gesetze machen / und die unrechte Urtheil schreiben/ auff daß sie die Sachen der Armen beugen/ und Gewalt üben im Recht. (jus, per a. a. vis) Was wolt ihr thun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks das von ferne kömmt / zu wem wolt ihr fliehen umb Hülffe / und wo wolt ihr eure Ehre lassen ? sondern sie sind auch bey der erbarm Welt/ bey geistlichen und rechtschaffenen Rechtsgelehrten selbst in schlechten credit. Was Lutherus von solchen hält / weisen seine Tisch-Reden. Thomas Aquinas über die Wort Christi Matth. 8. Die Füchse haben Gruben/sagt also : Scilicet in corde tuo, ô scriba; qvia dolosus es, das ist/nemlich in solcherley Leute Herzen/weil sie fuchsisch und betrüglich sind. Cassiodor. in Psal. 73. schreibt: Hi sunt qvi causas protendant adhibiti, impediunt prætermissi, fastidiunt ad moniti, obliviscuntur locupletati. Hi sunt qvi emunt lites, vendunt intercessiones, atrahunt litigaturos, protrahunt audiendos, retrahunt transigentes. Hi sunt in conviviiis scurræ, in exactionibus Harpyjæ, ad fallendum vulpes, ad consumendum Minotauri, habent oculos Argi, manus Briarei & Sphingium ungvæ &c. Das ist: Solcherley Leute verzögern eine Sache wenn man sie brauchet / verhindern sie wenn man sie nicht brauchet / es verdreust sie wenn man Erinnerung thut / vergessens eine weile und verlegens/ wenn sie mehr haben als sie verzehren. Sie handeln und kauffen an sich Rechtsachen/verkauffen Vorbiten/ziehen an sich die streitenden Partheyen/lassen nicht für sich die/die sie hören solten/ verhezen die sich vertragen wollen / sind in Zusammenkünften leichtsinnig/ in Geldeintreiben räuberisch / im Betriegen fuchsisch / in Verderben unersättlich/ haben hundert Augen/ auch so viel Hände und scharffe Nägel/ &c. Was Thomas

Abdancung.

Garzonus Piazza von ihnen schreibet / mag ich fast nicht einmahl gerne anführen / sondern nur des Cornelii Agrippæ gedencken / der hiervon also saget: Talismodi Advocatorum ac Procuratorum fraudulentissima ars, svasorio coo- perimento subdolè adornata, hæc est: scire judicem perfsatione demulcere, & ad omne arbitrium uti, scire leges quascunqve pro libidine fingere & refingere, vel iniquis quibusqve diverticulis illas subterfugere, aut frau- dulentam litem prorogare, sic citare leges ut pervertatur æqvitas, sic glos- fatorum aditruere autoritatem, ut subvertatur sensus legis, mensqve le- gislatoris: In hac arte plurimum valet altum vociferari, audacemqve & in litigando clamosum esse & improbum. Isqve habetur Advocatorum optimus qvi plures allicit ad litigandum, & promissa spe vincendæ litis in judicium impellit, stimulatqve impiis Consiliis, qviqve est egregius rabu- la ac jurgiorum autor, qvi garrulitate lingvæ causam, injustam licet, al- teri judiciorum præstigiis præferre, ac vera & justa isto modo dubia & ini- qva facere, justitiamqve ipsam fuismet armis profligare, pervertere & prosternere potest, quibus justitia nihil est nisi publica merces. Nullus eorum loquitur nisi ad mercedem, nec tacet, nisi ad præmium; Causidi- corum lingua enim tam damnifica est, ut, nisi vinciat muneribus, fieri non possit quo minus noceat. Das ist kürzlich: Solcher ungerichten Vor- sprecher betriegliche Kunst / mit einem listigen und verschmierten Deckel bedeckt / ist diese: Sie wissen den Richter mit wahrscheinbahren Worten zu gewinnen / und seiner sich eignes Gefallens zu bedienen / sich selbst Gesez-Regeln zu dichten / und wieder umbzudichten / die ihnen zuwieder sind durch unrechte Schlauffgänge zu übergehen / und einen zweiffelhafften Proceß in die lange Harre zu spielen / die Geseze also anzuziehen / daß die Billigkeit ganz verdrehet / und die Glosfiter so zu deuten und zu behaupten / daß der rechte Verstand des Gesezes / und die Meynung des Gesezgebers ganz drüber verdunckelt wird. In dieser Kunst hülfte ein gros- ses weiblich Schreyen / kühne / waschhafftig und gottlos seyn / und wird der für den besten gehalten / der die meisten / durch Versprechung eines erwünschten Ausgan- ges der Sache / weiß in Proceß zu verwickeln / und mit bösen Rathschlägen anzu- reizen / item, welcher der beste Linckmacher und Streitührheber ist / der durch seine Plauderhafftigkeit eine / ob wohl ungerichte / Sache / der Gerechten / durch Ver- blendung der Gerichte / kan vorziehen / und dasjenige / was recht und gut ist / zweif- felhafftig und unrecht machen / und also die liebe Gerechtigkeit mit ihren eignen Waffen niederzuschlagen / als welche bey solchen Leuten nichts anders ist als ein Gewerbe und Krämeren; Weil keiner von ihnen redet ohne umb Geld / keiner auch schweiget ohne umbs Geld. Ja solcher Leute Zunge ist so schadhafftig / daß / wenn sie nicht mit Geschencken gehemmet wird / sie unmöglich ohne Schaden- thun seyn kan. Bis hieher dieser Autor.

Lipsius Civil. Doct. l. 2. redet hiervon also: Pestis Europæ caninum hoc studium, quod haud temerè quispiam concessum latrocinium dixit. Es ist eine Pest Europæ, und hündische Lebens-Art / welche einer nicht unrecht / eine zugelassene Rauberey genennet. Der vortreffliche Jurist / Harsdörffer / part. 3. Theat. M. c. 15. p. 232. eifert fast sehr über dergleichen Leute / und vergleicht sie je- nem Thiere mit den grossen Zähnen / welches weit umb sich gefressen / Dan. 7. Item, es wäre keine Plünderung so arg / als diese / welche unter dem Mantel der Gerechtigkeit verübet würde / und wäre Schande / daß sich die Leute in den Rechts- gängen an güldenen Faden müssen lassen herum führen / wie Theseus in dem Cretensischen Labyrinth oder Irrgarten. Andere vornehme und rechtschaffe- ne Juristen nennen sie hin und wieder / Accipitres pecuniæ, Harpyjas foren- ses,

les, sanguifugas, Corvos, Canes, Calumniarum Patronos, Oratores Diaboli, &c. Das ist / Geldgier / Raubvögel / Bluteigel / Raben / Hunde / Laster Patronen / Teuffels-Redner / &c. welche die Waageschalen der Justiz durch Einlegung eines Stück Geldes / leicht wankend / wägend und ausschlagend machen könnten. Welche sich der Regel des Rechts gebrauchten wie einer Angel-Ruthe / welche / wenn ein klein Fischlein anbeißet / sich nur ein wenig beugte / wenn aber ein grosser sich anhänget / se pondere prodat, und gewaltig krümmete. Ja die gleich wären denen Wäscherinnen / da im Ausringen der Wäsche eine daher / die andere dorthin drehete / damit ja aller Saft und Feuchtigkeit ausgerungen und ausgezungen werde. Item, denen Bund-ärzten / weil sie durch ihre pappierne Streit-Kunst / von anderer Leute Schaden auch wie jene lebten / wie hochgedachter Harsdörffer p. 2. theat. M. c. 8. p. 127. abermahl redet. Jener Poet machte über das anatomirte / wieder zusammengesetzte Knochen-Gehäuse eines solchen vermeinten Juristen / in der Wahrheit aber bösen Christen / nachfolgende Überschrift :

Man hat mich ganz zerstückt / und wieder auffgericht /

Und alles sonst an mir / bis aufs Gewissen / sunden /

Daß man mich so geschählet / das wundre dich nur nicht /

Ich habe manchen auch geschählet und geschunden.

Wahr ist / solche Rechtshändler sind nicht Advocaten / sondern rechte Schadvocaten und gefährliche Leute / bey deren armen Clienten Es, res, und Spes, Geld-Sache und Hoffnung zugleich auffliegen / und die durch solch Rechtfertigen wohl recht fertig gemacht werden. Als die Genueser mit der Republic Savona Streit und grossen Unwillen hatten / rieth der vornehme Mann Paulus Spinola, die Genueser solten nur alle schlimme Advocaten und verdorbene Kauffleute nach Savona schicken / und da einmischen lassen / die würden Ungelegenheit satt drinnen anrichten / und den Ort leicht zu grunde verderben. Ob nun wol solche böse Art Leute die ganze edle Zunft der Herren Advocaten gleichsam schimpffen / und dem Pöbel sonderlich / verhasset machen ; Fast wie eine und andere ärgerliche Prediger zuweilen den ganzen Orden zu besudeln scheinen : So muß doch allemahl Gutes und Böses / Brauch und Mißbrauch von verständigen Leuten wohl unterschieden werden ; Denn so ein schlim und schädlich Werk es ist umb einen bösen und geschminckten Legisten ; so ein herrlich und nöthig Werk ist umb einen Gottesfürchtigen / gewissenhaften / gelehrten / erfahrenen und rechtschaffenen Juristen ; Denn wie Gott über sein H. Wort hält / also wil Er auch / nach diesem / über denen / messet in Göttlichem Worte gegründeten / heilsamen Rechten gehalten wissen. Zu wünschen wäre es zwar / daß in der Welt alles friedlich könnte gehandelt werden ; weil hadern wenig einbringet / es heist : Litiget, ædificet, qui vult citò pauper haberi.

Wer arm will werden allzu risch /

Der rechte nur / und baue frisch.

Oder wie der Spanier Sprichwort lautet : Necios y porfiados hazen ricos los letrados, das ist : Narren und Halsstarrige ernehren und bereichern nur insgemem die Advocaten ; Alleine / weil die verderbte Natur nicht allemahl zum Friede geneigt / keiner auch / dem deutschen Sprichworte nach / länger Friede haben kan / als sein Nachbar will / und mancher ehrlicher frommer Mensch oft an Ehre und Nahmen / Haab und Gut / hart angezapffet / und in calamität gestürzet wird / sich auch selbst weder rathen noch helfen kan ; weil vielmahl die beste Sache / durch überschreitung der Legalität / Fatalien und umbstände / verlohren gehet /

Abhandlung.

gehet / so ist in der Welt / nechst Lehrern und Predigern / fast nichts nöthigers als rechtschaffene Advocaten und Patroni causarum, die den Bedrückten und Armen helfen / und denen Gott / durch den Mund Syrach's c. 4. selbst gleichsam zurufft: Errette den / dem Gewalt geschicht / von dem der Ihm unrecht thut. Laß dich keine Person bewegen / sondern bekenne das Recht frey / wem man helfen soll. Das heilig Wort Gottes ist an sich selbst unbegreiflich / köstlich und gut: Doch müssen auch Lehrer seyn / die solches wohl studieren / erklären und vortragen; Also auch die heilsamen Rechte müssen durch Rechtsgelehrte erst wohl erlernen / hernach erkläret / exerciret und appliciret werden. Solche Leute sind rechte Oracula civitatum, Loci Communes und Schatzkasten / bey welchen man Rath und Recht suchet / auch findet; Ulpianus nennet sie Sacerdotes juris & justitiæ, Priester des Rechts und der Gerechtigkeit / qui non prius à Circo Æquitatis, quam Sol ab Ecliptica sua, recedere soleant, die von dem Circulo oder Stande der Billigkeit und Rechts so wenig austreten / als die Sonne aus ihrer Tropischen und Ecliptischen Himmels Revieren. Justinianus nennet das Corpus Juris Templum justitiæ, einen Tempel und Kirche der Gerechtigkeit / mit dieser Überschrift J. N. D. N. J. C. Im Rahmen unsers HERRN JESU CHRISTI. In solchen Tempel gehören auch nun Priester der Gerechtigkeit. Solche redliche Leute können ja so seelig bey ihrem Stande leben und sterben / als ein Prediger bey dem semen. Lasset sich doch unser allertheuerster Seeligmacher selbst einen Advocaten / Procuratorn und Vorsprecher nennen / 1. Johan. 2. und Hebr. 7. παρακλητον έχομεν οὗς τον πατέρα, wir haben einen Vorsprecher bey dem Vater / Jesum Christ / 2c. und der Heilige Geist wird auch ausdrücklich παρακλητος genennet / ein Vorsprecher / Zureder / Tröster / Joh. 16. Wie treulich Moses und David bey GOTT für das Israelitische Volk advocirten / ist aus der Schrift bekandt. Rechtschaffene Juristen sind εἰρηνοποιοί, Friedemacher / die der GOTT des Friedes regieret / seelig sind die Friedemacher / 2c. Matth. 5. Weil sie manchen guten Vergleich und Frieden stiftten / und die Art an die Streit-Wurzel frisch ansetzen / da hingegen gewinnsüchtige Duntenschmierer / aus Antrieb des höllischen Stören-Friedes / das Feuer nur anblasen / und die Leute zusammen hezen. Sed quantum auri in crumenam, tantum sceleris in animum admittunt, & cum vendunt aliena crimina, sua faciunt esse peccata Cassiod. L. 6. Ep. 21. Propert. l. 3. el. 13. Das ist: So viel sie unrecht Geld in Beutel stecken / so viel Laster und Bosheit legen sie auch in ihre arme Seele / und in dem sie anderer Laster verkauffen / machen sie sich solche Sünden eigen. Zu Heydelberg wurde von Churfürst Friederichen einsten ein vornehmer Jurist der Stadt verwiesen; weil Er in einer wichtigen / rechthängigen Sache einen vorgewesenen friedlichen Vergleich verhindern helfen / und einige unbiedermännische Fauten darein gemacht hatte. Rechtschaffene Juristen dienen oft manchen Kirchen / Schulen / Hospitalien / Predigern / ja manchen Königen / Chur- und Fürsten / auch wohl ganzen Königreichen und Fürstenthümern. Wie denn das vor etlichen zwanzig Jahren wieder zur Verunmüß gebrachte Engelland / nebst dem guten aufrichtigen Soldaten / General Moncken / rechtschaffenen Rechtsgelehrten ein grosses zu danken. Als Henricus der Achte / König in Engelland / den vortrefflichen Justum und Cansler des Reichs / Thomam Morum, wider alle Rechte enthaupten ließ / weil derselbe die Abschaffung der Gemahlin und Königin Catharinæ, und die hin-

gegen

220

Abhandlung.

gegen ungebührliche / wider schrift- und rechtliche Annehmung und Vermählung der Annæ Bolemiæ, einer Königlichen Cammer-Jungfer und Parlaments-Herren Tochter / nicht billigen / noch mit einer öffentlichen Schrifft behaupten wolte / fällete Carolus V. der Kaiser / von diesem stattlichen Manne dieses hoch- und Kaiser-vernünfftige Urthel: Rex Henricus Morum sustollendo toti regno caput amputavit. Das ist / der König Heinrich hat seinem ganzen Reiche das Haupt abgeschlagen. Dieser Morus soll alle Giff und Gaben über alle masse gehasset haben / dergestalt / daß Er einst einem / der zwey grosse silberne Flaschen ihme zur Verehrung / seinen Zweck desto ehender zu erreichen / gesendet / solche mit dem besten Weine / aus seinem Keller / gefüllet / wieder zurück geschickt / und gleich als ob Er es nicht verstanden / sagen lassen / Er sollte den Wein austrincken / und / da Er ihm schmeckete / nur mehr hohlen lassen. Du seeliger More, daß doch deine Weise / heut zu Tage grosse Welt-Leute auch noch hätten. Andere Exempel vornehmer Rechtsgelehrten / und wie nützlich dieselben sind / jeso zu geschweigen.

In dem wir ein Exempel vieler Exempel jeso für uns haben / nemlich den Magnificum, Wohl-Edlen und Hochgelahrten Herrn THEODORUM SECURIUM, J. U. Doctorem, und Com. Palat. Cæsar. als einen Christlichen / Hochehrfahnen und Hochgelahrten Advocaten / oder vielmehr Jctum, der anderen Advocaten noch manchen guten Rath und Einschlag geben können / welchen wir jeso Christ-ansehnlich bestattet. Daß dieser keine lumpen- und liederliche Sachen / sondern nur solche / von welchen Er Ehre / Ruhm und Danck gehoffet / anzunehmen pflegen / ist bekandt / und wirs kein unpassionirter läugnen können / in dem Er / wider Advocaten Manier / viele Partheyen offt von sich gewiesen / den Ausgang ihrer Sache ihnen vorher gesagt / und sie zum gürtlichen Vergleich getreulich vermahnet. Womit Er erweisen wollen / daß Er kein gemeiner Advocat; sondern ein Jctus, ein Rechts-Rath oder Rechtsgelahrter sey / der mit schlechten Händeln lieber unbehelliget und unverworren seyn wolte. Daß Er manchen schönen gürtlichen Vergleich unter seinen Partheyen / zu ihrer grossen Vergnügung und Geld-Ersparung / getroffen / werden viel ihme in der Grube nachrühmen; zumahl Er ein Mann von stattlichen Qualitäten und guter Svada war / der den Leuten kräftig zureden / und sie leicht vertragen kunte. Von welchen seinen Geschicklichkeiten und herrlichen Gaben zwar mehr zu sagen wäre / mir aber / als einem Freunde / der ohne dem mit schwerem Gemütthe zu diesem letzten Ehren-dienste sich bestellen lassen / und den Platz lieber einem andern cediret hätte / nicht so wohl anstehen würde. Daß es kein geringes / und nicht jedermannes Kopffs und Thun sey / sich von Niedrigen in die Höhe zu flechten / und von einem Notariat und Con-Rectorate ein Doctorat und Palatinat zu ersteigen / welches in Sangerhausen nicht geschehen / auch wohl kaum wieder geschehen wird / kan jedweder leicht selbst ermessen; Wannenhero auch Ihre Hochfürstl. Durchl. Unser gnädigster Landes-Herr / in so sehr vielen Commission-Sachen und wichtigen Verrichtungen sich seiner / als eines Commissarii perpetui, gnädigst und bis an sein seeliges Ende gebrauchet / auch noch ohnlängst ein vornehmer Estats-Mann in Hall / bey Einschickung einiger Berichte und Acten, noch dieser Wort sich von Ihm vernehmen lassen: Wenn D. Secutius will / kan Er einer Sache hauptsächlich in die Zähne greiffen. Was Er bey gemeiner Stadt in guten Anstalten / Bauwesen und sonst ge-

3

than/

Abdankung.

han / wird jedweden selbst zu hinterdenken anheim gegeben. Und ist nicht eben gut / wenn solche Leute einer Stadt entzogen werden / und wenn **GOTT** ehrliche Leute / weise Rätthe / und kluge Redner wegnimmt / **Esaiä. 3.** Man schüttelt sie nicht flugs von Bäumen wieder / und ist ein mühsam Werk / wenn man in wichtigen Dingen guter Leute aus frembden Orten / mit Mühe und Kosten / sich muß bedienen / und aus frembden Brunnen Wasser schöpfen / die man sonst für der Thür gehabt. Es heist zuweilen auch wohl gar : Perit cum Hectore Troja , wie Hector weg war / hatte Troja Unfall und Verderben. Nun **GOTT** / den der seel. Herr Doctor für Augen gehabt / hats gut mit Ihm gemeinet / und vielen / noch über uns schwebenden Unfällen aus Gnaden entrissen / auch etliche Wochen vorher sein zur Erkänntniß seiner Sünden / heilsamer Busse / und flüchtiger Todes-Bereitigung kommen lassen / welchen seinen Tod Er denn durch etliche Omina und Vorzeichen / die nicht eben umbsonst sind / der seel. Herr Doctor auch insgemein viel auff Omina gehalten / abgemercket.

Als Carolus Stuart , König in Engeland / sollte decolliret werden / Anno 1649. fiel Ihme / als Er in die erste Verhör in Parlament-Saal hinein trat / der Knopff von seinem Stabe / welches Er selbst vor ein böse Omen hielt. Der **Barbara** , Herzogin in Bayern / zersprang emsten in der Nacht ihre starcke güldene Kette am Leibe / item ihr schöner / in Manns-Größe mit jedermans Verwunderung erwachsener Majoran-Stock verdorrte / und ihr liebster Singevogel starb / alles in einer Nacht / worauff sie wenig Tage drauff aus der Welt verschieden. Dem **Käyserlichen General Gallasch** fiel ohngeseht ein Backen-Zahn aus / worauff eine Signatur, oder Gestalt einer Leichen Bahre stunde / darüber Er sich verwunderte / und wenig Tage drauff in des Todes-Protocol eingetragen wurde. Einem bekandten vornehmen Theologo in Leipzig / D. A. T. klopfete es / wie ich gewiß berichtet / gegen Schlafzeit / starck an seine Studier-Sube zu breyen unterschiedenen mahlen an / worauff Er bald seelig auffgefördert worden. Andere viele solche Dinge zu geschweigen. Worauff der seelige Herr Doctor sich mit fleißigem Gebete zu **GOTT** und einem seeligen Tode sehr andächtig bereitet / auch noch die Gnade gehabt / daß in der letzten Stunde / gleich an vergangener Hochzeit-Sonntags-Nacht / der himmlische Bräutigamb nicht nur seinen geistlichen Knecht und Hochzeitbitter / als des seel. Herrn D. Beicht-Vater zu ihm geschickt / und zur Hochzeit des Lammes wohl bereiten lassen ; sondern Er selbst / sein Seelen-Bräutigamb / kam gleich in Mitternachtzeit noch mit seinem heiligen Leibe und Blute zu und in Ihn. (Zu Mitternacht ward ein Geschrey / siehe der Bräutigamb kömmt.) Daben der Seelige des frommen Johann Hiltens Worte erfreulich / unter den Thränen der Umstehenden / also ausredete : Mein liebster **HERR JESU** / ich dachte / ich wolte zu dir kommen / so kömmtst du zu mir. Weil nun dieser sein und unser hochgelobter Seelen-Bräutigamb Ihn so wachend / bereit / und das vorreffliche Glaubens-Dehl in der brennenden / für Andacht lodernden / Herz-Ampel antraff. / nahm Er Ihn alsofort mit sich aus der schänden Zergänglichkeith in die ewige Himmels- und Paradies-Hochzeit / da Er nun / als ein Lehrer der Gerechtigkeit trägt die unverwelfliche Krone der Gerechtigkeit / da keine Actio und Condictio , keine Klage mehr wider Ihn statt hat / da keine Felonia , Barattaria , Servitus und Depossidierung oder Emission , keine Verbrechen / Untreue / Geldbestechung / Dienstbarkeit / Absetzung und Aus-

wet.

221

Abdandung.

weisung mehr zu befahren / Da Er die Ober-Appellation ergriffen / wohl und glücklich appelliret / und im himmlischen Schöppenstuele ein ewig gnädiges Urthel erlanget ; Weil sein Fidejussor und Schadbürge / **JESUS CHRISTUS** / eine völlige Transaction und Bogenfahrt mit Ihm gehalten / seine Sünde gänzlich caduciret und annulliret / indem ein rother Strich durch seines Blutes Krafft / sie hat zerstäubt und gänzlich abgeschafft. Nun höret Er nicht mehr die unvollkommenen Plebiscita und Pöbel-Rechte dieser Welt ; Sondern die himmlischen Senatus Consulta , Edieta Pratoria und SS. Trinitatis Responfa , Er verstehet den Himmels-Schluß und Rath der Heiligen hochgelobten DreyEinigkeit / die Er / der Seelen nach / schauet von Angesicht zu Angesichte. Er hat nun das Jus svitatis sive emancipationis, sein ewiges Eigen- und Befreyungs-Recht ; Denn wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget (emancipatus, liberatus) von der Sünde / Röm. 6. Welches Basilus also erkläret : Er ist ein Baron und Freyherr worden. Er hat das Jus Municipale , das Bürger-Recht und ewiges Bleiben im Himmel nun erlanget / und die investituram simultaneam die gesampfte Lehn erhalten / indem Er ist ein Bürger mit den Heiligen / und Gottes Domesticus oder Haußgenosse *κατοικησας*, Eph. 2. Zu welcher alle auch nach Adams Falle wir / jure postliminii , nach dem WiederAnforderungs-Rechte / durch Christum gehören / gebe Gott / daß wirs auch erlangen / und nicht selbstens uns dessen verlustig machen. Wir haben jus ad rem, das Recht zur Sache / der selige Herr Doctor schon jus in re, das Recht in Händen / oder in der Sache / Wir habens in Hoffnung / Er schon im Schauen.

Nun / wir lassen den seeligen Mann / welcher nunmehr die unbegrängten Gränzen der Ewigkeit beschritten / und mit denen Heiligen allbereit verherrlichet / seelig schlaffen und ruhen / erinnern uns aber / bey dem Schlusse / noch etlicher Italiäner oder Belschen / welche vor diesem bey ihre vornehmste Leichen / indem sie begraben werden solten / und nunmehr auff der Bahre stunden / junge Knaben mit Fliegen, Bedeln von Pfauen Federn an den Sarg stelleten / nicht so wohl dem Toden die Fliegen abzuwehren / als die Lebendigen noch zu erinnern / daß sie doch die Verstorbenen ruhen lassen / und ihren guten Nahmen nicht besudeln / anstechen oder schandflecken möchten. Rechtsgelehrte / die fast alltäglich mit streitenden Partheyen / und wiederwärtigen Leuten zu thun haben / könnens ja nicht allen recht machen / und beyden Beyfall geben / deswegen soll aber / nach dem Tode / sie keiner eben schänden und lästern / oder die Seeligen alles entgelten lassen / zumahl auch keiner weiß / welchen Tag sein Weib eine Wittbe / und seine Kinder Waisen werden können. Im übrigen bedancket sich die hochbetrübtte Frau Wittbe / Kinder und Angehörige gegen die ganze wohlansehnliche Boickreiche Versammlung / daß solche / zweiffelsfren aus Affection gegen den Seel. Herrn Doctor, den letzten Ehrengang mit ihnen thun / und die
Leich-

Abdankung.

Leich-Ceremonien auswarten wollen / des Versprechens / solches nicht zu vergessen ; sondern mit Gebeth und möglichsten Dienst-Bezeigungen / lieber zwar in andern / als dergleichen harten Fällen / solches hintwieder allerwilligst zu verschulden.

Welche letzte Ehren-Rede / mit bestürztem Gemüthe / verrichtete des Wohlseel. Herrn Doct. Schwager

M. ERNESTUS Stockmann / P.L.C.
des Ampts Beyernaumburg
Pastor.



Datum der